

Herforder

Zeitung für die Städte Herford, Enger, Bad Deynhausen, Motho & Kreis Herford



für

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Deynhausen, Motho & Kreis Herford
 Nr. 83
 Teleph. Anschl.

Nr. 241

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochenendes.
 Abonnementspreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark,
 bei Postbestellung kommt das Postgeld hinzu.

Dienstag, 14. Oktober.

Separate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten.
 Preis der einseitigen Beilagen für Stadt und Kreis Herford,
 Deynhausen und Amt Rheine 10 Bfg., sonst 12 Bfg.

1902

Amtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Tagesordnung

[324k]

am Freitag, den 17. Oktober 1902, nachmittags 3 Uhr,
 stattfindende

Stadtverordnetenversammlung.

1. Antrag des Magistrats betr. Erweiterungsbau des Brausebades zur Einrichtung von Bannbädern.
2. Dezl. betr. Geldverkehr der Stadt mit der Westfälisch-Sippeischen Vereinsbank.
3. Dezl. betr. Bewilligung von Mk. 3000 zur Erweiterung der Schlachthofstraße und anderweite Festsetzung der Straßenregulierungskosten für die Schlachthofstraße.
4. Revision der Rechnung der Kanalbaukasse für 1900.
5. Antrag des Magistrats betr. Bewilligung eines Nachtragsschuldens von Mk. 571,82 für die Herstellung der Fußweganlage an der Lübbel-Chaussee.

Herford, den 12. Oktober 1902.

324f.

Der Stadtverordneten-Vorsteher: Lüden.

Infolge vorschriftsmäßig vollzogener Auslosung kommen zum 1. April 1903 folgende Stücke der Herforder Stadlanleihe vom 1. April 1897 zur Rückzahlung:

1. Bitt. A. Nr. 45 zu 5000 Mk.
2. Bitt. B. Nr. 89, 90, 132, 206, 221, 229 zu je 1000 Mk.
3. Bitt. C. Nr. 16, 52, 68, 73, 134, 143, 166, 185, 233, 239, 345, 412, 422, 520, 536, 749 zu je 500 Mk.
4. Bitt. D. Nr. 11, 32, 105, 183, 190, 201, 519, 562, 644, 764, 880, 882 zu je 300 Mk.

Rückständig sind aus der Verlosung zum 1. Oktober 1897 die Nr. 24 von Bitt. A., aus der Verlosung zum 1. April 1899 die Nr. 673 von Bitt. D., aus der Verlosung zum 1. April 1900 die Nr. 285 von Bitt. C. und die Nr. 370 von Bitt. D., und aus der Verlosung vom 1. April 1902 die Nr. 194 von Bitt. B. und die Nr. 656 von Bitt. C.

Die Auszahlung erfolgt gegen Einsendung der Original-Aktenden auf unserer Kassenkasse.

Herford, den 7. Oktober 1902.

Der Magistrat. Quentin.

323f.

Die Anfertigung der äußeren und inneren Türen zum Anbau der höheren Mädchenschule hier soll in 2 Losen in öffentlicher Submission vergeben werden. Angebotsformulare sind auf dem Bauamt, Zimmer Nr. 6 des Rathauses I, zu beziehen.

Termin zur Eröffnung der postmäßig verschlossenen einzureichenden Angebote wird auf

den 23. Oktober cr., mittags 12 Uhr

336f.

Herford, den 13. Oktober 1902.

Das Bauamt.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Möbelfabrikanten Wilhelm Frewert zu Herford ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf

den 3. November 1902, vormittags 10 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte hier Zimmer 12 anberaumt.

Herford, den 7. Oktober 1902.

Königliches Amtsgericht.

317f.

Handels-Register des königlichen Amtsgerichts zu Herford.

[334f]

Unter Nr. 371 des Handelsregisters Abth. A ist die am 7. Oktober 1902 unter der Firma:

Tiller & Söhne

errichtete, offene Handelsgesellschaft zu Herford am 11. Oktober 1902 eingetragen, und sind als persönlich haftende Gesellschafter vermerkt:

- 1) der Mühlenbesitzer Gottlieb Tiller,
- 2) der Kaufmann Wilhelm Tiller
- 3) der Müller August Tiller

sämtlich zu Herford.

Handels-Register des königlichen Amtsgerichts zu Herford.

In unser Handelsregister ist Abth. A unter Nr. 370 die Firma

Gustav Sieve in Enger

und als deren Inhaber der Kaufmann Gustav Sieve zu Enger am 10. Oktober 1902 eingetragen.

Zur Tagesgeschichte.
Deutschland.

ReiseDispositionen des Kaisers.

Der Kaiser hat seine Abreise von Kabinen bis Freitag, den 17. d. Mts., verschoben. Am 18. Oktober mittags wird er in Jöhrebellin eintreffen, um der Enthüllung des von ihm geschenkten Denkmals für den Großen Kurfürsten auf dem Rannenberg beizuwohnen. Nach beendeter Enthüllungsfeier wird der Kaiser gegen 1 Uhr die Rückreise nach Berlin antreten.

Aus einer Kaiserrede.

Nachträglich werden Einzelheiten einer Rede bekannt, die der Kaiser am vorigen Dienstag im Offizierskasino des 3. Grenadier-Regiments in Königsberg hielt. Der „Königsb. Hartg. Btg.“ zufolge feierte der Kaiser u. a. den neuen kommandierenden General des I. Armeekorps v. d. Goltz mit folgenden Worten: „Nun kann ich ruhig schlafen, jetzt habe ich einen Häfeler im Westen, einen Häfeler im Osten.“

Zum Kaiserbesuch in Straßburg.

Die „Nordd. Allg. Btg.“ schreibt: Die „Wiener Allg. Btg.“ hat sich aus Berlin eine auch in reichsdeutsche Blätter übergegangene Erzählung über ein Gespräch zwischen dem Kaiser und dem Rektor der Universität Straßburg melden lassen, das sich auf die Universitätsprofessoren bezogen haben soll. Wir können erklären, daß an dieser ganzen Erzählung kein wahres Wort ist.

Die Kaiserreise nach England.

Kaiser Wilhelm wird, wie der Londoner „Daily Telegraph“ meldet, während seines Aufenthaltes in England auch dem Earl of Lonsdale, der zu den engeren Bekanntenkreise des Monarchen gehört, auf Schloß Louthcastle einen Besuch abstatten. Als Datum des kaiserlichen Besuchs wird der 18. November angegeben. Auf dem Schloße, das der Kaiser bereits im Jahre 1895 einmal besucht hat, werden ausgedehnte Vorbereitungen zum Empfange getroffen.

Der neue Oberpräsident von Hannover.

Der Regierungspräsident Dr. Wenkel in Wiesbaden ist zum Oberpräsidenten von Hannover ernannt. Das Abschiedsgesuch des Grafen Stolberg wurde unter Verleihung des Kronenordens I. Klasse genehmigt.

Engerer Zusammenschluß der Landeskirchen.

Die Eisenacher Konferenz hatte, wie erinnerlich, in ihrer letzten Tagung in der Ueberzeugung, daß ein engerer Zusammenschluß der deutschen evangelischen Landeskirchen, insbesondere zur Wahrung und Förderung der gemeinsamen evangelischen kirchlichen Interessen nach außen dringend wünschenswert ist, und in der Absicht, diese Angelegenheit in Uebereinstimmung mit den deutschen evangelischen Kirchenregierungen thunlichst zu fördern, zur Bearbeitung der Angelegenheit einen besonderen Ausschuß bestellt. Am 10. Oktober ist nun dieser Ausschuß in Wittenberg vollständig zusammengetreten. In den an diesem und dem folgenden Tage dort im Lutherhause abgehaltenen Sitzungen wurde über die grundlegenden Bestimmungen eine Verständigung erzielt. Die an die Konferenz zu richtenden Vorschläge werden von dem Ausschuß in einer zweiten Sitzung endgültig festgestellt werden.

Zum Disziplinarverfahren gegen Pastor Dörries

wird noch aus Hannover gemeldet: Pastor Dörries hat, nachdem die Ankündigungen über die damals bevorstehenden Veranlassungen des nationalsozialen Parteitagess durch die Presse veröffentlicht waren, von seiner vorgesetzten Dienstbehörde eine „Verwarnung“ erhalten, für den Fall, daß er bei einer Veranstaltung des Parteitagess öffentlich auftreten werde! Die betreffende Behörde schien nun anzunehmen, daß der vom Pastor Dörries gehaltene Vortrag „Verdrößt die Politik den Charakter?“ gewissermaßen eine Antwort auf die eigenartige Vorbeugungsmaßregel der Behörde sein sollte. Diese Annahme trifft nun keineswegs zu, denn das Vortragsthema des Pastor Dörries war schon lange festgelegt, bevor letzterer das Schreiben der Kirchenbehörde erhalten hat. Wie die Anklage gegen Pastor Dörries formuliert ist, auf welche Gesetzesparagrafen sie sich stützt, ist noch nicht bekannt; eine Vernehmung des Geistlichen durch seine vorgesetzte Behörde hat aber bereits stattgefunden. Man ist auf den weiteren Verlauf dieser Angelegenheit sehr gespannt.

Hierzu Unterhaltungsbeilage.

Der Wierbezusammtritt des Reichstages.

Heute nachmittags 2 Uhr treten, nach dreimonatigen Ferien, die Reichsboten in dem stolzen Hause am Königsplatz in Berlin wieder zusammen. Eine Stunde vorher wird sich der Seniorenkongress versammeln, um die geschäftliche Behandlung der zweiten Lesung des Zolltariffs zu beraten. Diese Vorbesprechung zeigt, daß der Reichstag bei seiner Wiedereröffnung unter einem einzigen Zeichen steht; der Tarifentwurf wird seinen Verhandlungen die Signatur geben, er wird sie allem Anschein nach, soweit nicht die Staatsberatung in Frage kommt, auch ausfallen, bis der Tagung und mit ihr der Legislaturperiode ihre letzte Stunde geschlagen hat.

Vom nationalliberalen Delegiertentag.

Der jetzt in Eisenach abgehaltene Delegiertentag der nationalliberalen Partei nahm u. a. auch folgende Resolution an:

Der Delegiertentag der nationalliberalen Partei erachtet die Verabschiedung eines neuen Zolltarifgesetzes und Zolltariffs, sowie das Zustandekommen günstiger langfristiger Handelsverträge für eine wirtschaftliche und politische Notwendigkeit. Er bedauert, daß durch Verlegung des erforderlichen Zollschutzes für die Landwirtschaft von robitaler Seite durch Aufstellung übertriebener, das Allgemeinwohl schädigender Forderungen im einseitigen Interesse eines Berufsstandes von agrarischer Seite das Zustandekommen der Vorlage erschwert oder gefährdet wird. Der Delegiertentag erwartet, daß die Reichstagsfraktion sich im wesentlichen auf den Boden der Regierungsvorlage stellt, daß sie keinesfalls über die in der Regierungsvorlage enthaltenen Mindestzölle hinausgeht und daß sie weitere Mindestzölle ablehnt. — Bis zum Worte „Notwendigkeit“ wurde die Resolution einstimmig angenommen, bis „gefährdet wird“ fast einstimmig und der Schluß gegen 81 meist bayerische Stimmen. In der Gesamtabstimmung erfolgte die Annahme gegen 48 Stimmen.

Ein deutsches Geschwader in den venezolanischen Gewässern.

Auf die Nachricht von der Ermordung des Hamburger Plantagen Direktors Ruffel in Venezuela zog Kommodore Schöder drei Kriegsschiffe, den großen Kreuzer „Vineta“, den kleinen Kreuzer „Gazelle“ und das Kanonenboot „Panther“ in den dortigen Territorialgewässern zur Erzwingung der diplomatischen Forderungen zusammen.

Die Burengenerale.

Die vereitelte Burenaubenz beim deutschen Kaiser wird noch immer hin und her erörtert. Die von burscher Seite in Aussicht gestellte authentische Darstellung der Angelegenheit steht aber immer noch aus.

Ernst von Wildenbruch fordert in einem in den wärmsten Ausdrücken gehaltenen Aufruf die Bewohner Berlins auf, sich an der von dem deutschen Burenhilfsbund veranstalteten Versammlung zu beteiligen.

Einem nach Dortmund gerichteten Brief des Sekretärs Botthas zufolge fahren die Burengenerale von Berlin nach London und kehren dann nochmals nach Deutschland zurück. Gestern nachmittags 1 Uhr kamen Bottha, Dewet und Delarey auf dem Nordbahnhof in Paris an und wurden von einer großen Menschenmenge freudig begrüßt. Dem General Dewet wurden 75 000 Frs., welche zum Festen der Burenfrauen und -Kinder gesammelt waren, überreicht. Im Ministerium des Innern wurden die Generale vom Ministerpräsidenten und vom Senator Pauliat empfangen. Im Ministerium des Auswärtigen hatten sie eine kurze Unterredung mit Delcassé. Als die Generale im Elysee ankamen, rief ein junger Mann: „Nieder mit den Engländern.“ Er wurde sofort verhaftet.

Die Streikbewegung.

Unter den großen Streikbewegungen im Auslande ist der Genfer Generalstreik zusammengebrochen. Die am allgemeinen Streik beteiligten Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen und es streiken nur noch die Straßenbahner. Bei dem Generalstreik der französischen Bergarbeiter tritt, trotz gemeldeter neuer Arbeitseinstellungen, immer klarer zu Tage, daß es der Streikbewegung an Einheitlichkeit mangelt und eine lange Dauer des Streikes nicht zu erwarten ist. Die Versuche, auch einen allgemeinen Streik der belgischen Bergarbeiter zu inszenieren, sind bisher fehlgeschlagen. Immer ernster gestaltet sich dagegen die durch den großen pennsylvanischen Kohlenarbeiterstreik hervorgerufene Situation in den Vereinigten Staaten. Wie es heißt, will Präsident Roosevelt dem Kongress bei dessen bevorstehender kurzer Tagung vorschlagen, die Einfuhrzölle auf Kohlen ganz aufzuheben, um

so der immer unerträglicher werdenden Kohlennot zu steuern. Dieser Meldung gegenüber gewinnt es an Bedeutung, daß in England bereits von verschiedenen Gewerkschaften die Frage eines Ausstandes der englischen Kohlenbergleute zur Unterstützung der amerikanischen Streiker erörtert wird.

Herforder Kreisnachrichten.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)

Herford, 14. Oktober 1902.

*** Zur Teilnahme an der heutigen Generalversammlung des Heilstättenvereins für den Regierungsbezirk Minden im Weinschul-Saal wird auch der Herr Regierungspräsident erwartet.**

*** Elektrische Beleuchtung.** Wir veröffentlichten am Sonnabend ein Eingekommen, das die elektrische Beleuchtung verschiedener Plätze anregte. Wie wir erfahren, wird dieser Angelegenheit durch Prüfung der Kostenberechnung näher getreten werden.

*** Bauten im Walsrieden.** Der jetzt offene Raum soll so eingerichtet werden, daß er auch im Winter benutzt werden kann. Diese Maßnahme ist recht erfreulich.

*** Kaufmännischer Verein.** In der gestrigen Vorstandssitzung wurde beschlossen, einen Redner der „Urania“, Berlin, zu engagieren und zwar wird derselbe am 9. Januar einen Vortrag über Martinique unter Beführung von Lichtbildern halten. Gleichzeitig beschäftigte sich der Vorstand betreffend der Neubesehung des Dirigentenpostens der Handelslehranstalt; hierüber wird noch näheres mitgeteilt werden, sobald die weiteren Verhandlungen zum Abschluß gebrungen sind. Wie schon im Inseratenteil bekannt gegeben, beginnt heute abend wieder in der Handelslehranstalt der Unterricht.

*** Herforder Targemeinde.** Morgen abend findet laut Inserat in der heutigen Nummer u. Bl. wieder eine Hauptversammlung statt.

*** Der Schwindler,** von welchem wir am Sonnabend berichteten — er suchte bei Industriellen Zusagen zur Beteiligung an einer internationalen Ausstellung in London zu erlangen und schädigte eine hiesige Firma um 100 Mk. — ist gestern nachmittag in Köln a. Rh. verhaftet worden. Der Schwindler nannte sich Josef Szell aus Budapest.

*** Ueberfahren.** Der am Sonnabend ins hiesige Kreiskrankenhaus eingelieferte Schwerverletzte war am Freitag in Dettinghausen von einem Wagen überfahren worden; der mittlerweile von seinen Leiden Erlösche hatte sich auf der Wunderverschafft befunden und hatte in Dettinghausen Stellung als Knecht erhalten.

*** Ein Einbruch versucht** wurde gestern nachmittag in einem Hause der Schlachthofstraße, dessen Bewohner verreist waren. An sämtlichen Türen einer Etage waren die Schlösser durch Nachschlüssel so verdorben worden, daß nur von sachkundiger Hand die Türen wieder geöffnet werden konnten. Soweit bis jetzt bekannt, ist nur einem Dienstmädchen aus der verschlossenen Kammer ein 10 Mk.-Stück abhanden gekommen. Der Tat verdächtig wird ein Handwerksgehilfe, der gestern in dem Hause beschäftigt war.

*** Erbrochen** wurde auf dem Ausladegleise am Güterbahnhof ein Waggon, in welchem Kristallzucker verladen war. Aus einem Zuderfackel waren 25 Pfd. Zucker gestohlen worden.

*** Eger, 13. Okt.** Silberne Hochzeit. Dies Fest feierten gestern die Eheleute Ristenfabrikant Möhlendorfer hier. Wir gratulieren auch herzlich.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

*** Bielefeld, 13. Okt.** Kaiser Wilhelm- und Bismarck-Denkmal. In der für Mittwoch anstehenden Stadtverordnetenversammlung soll das Kolleg erachtet werden, zur Aufstellung eines Kaiser Wilhelm- und eines Bismarckdenkmals Plätze vor dem neuen Rathaus und am Niederwall zur Verfügung zu stellen. Zu dieser Denkmalsangelegenheit lesen wir in der 1. Beil. Bg. u. a. noch folgendes: Nachdem von dem rührigen Komitee zum Bau der beiden Denkmäler ein Fonds von annähernd 80 000 Mk. aus freiwilligen Beiträgen bestehend gesammelt worden ist, handelt es sich jetzt darum, die Platzfrage zu entscheiden. Es wird beabsichtigt, das Kaiser Wilhelm-Denkmal in Verbindung mit dem Rathausbau zu errichten und möglichst mit diesem zu gleicher Zeit die Einweihungsfeier festzusetzen. Als Platz für das Kaiser-Denkmal ist bereits in dem Bauplane des Rathauses der Platz rechts von der Freitreppe (an der dem Theater zugewandten Seite) vorgesehen. Für das Bismarck-Denkmal hatte seiner Zeit Herr Professor Siemering in Berlin, dem die Ausführung des Denkmals übertragen ist, den Platz am Neumarkt gegenüber der Rathausstraße, die Vorderseite dieser Straße zugekehrt, empfohlen. Nach der Tagesordnung der Stadtverordnetenversammlung ist jetzt ein Platz am Niederwall in Aussicht genommen.

**** Bielefeld, 14. Okt.** August Junkermann wird am Montag, 20., Mittwoch, 22. und Freitag, 24. d. Mts. im EINTRACHTSaal hier einen humoristisch-dramatischen Vortrags-Cyklus veranstalten.

*** Schröttinghausen, 13. Okt.** Der Dachs als Hühnermörder. Einem hiesigen Hühnerbesitzer waren wiederholt einige Stück des Federviehs im Stall getötet und entbeckt man, daß unter der Einfriedigung des Stalles eine Höhle sich befand. Es wurde deshalb vor dem Loche eine Falle aufgestellt mit dem Erfolg, daß am anderen Morgen ein Dachs darin gefangen saß.

*** Lage, 13. Okt.** Bieguner als Räuber. Auf den Hof des Landwirts Böhmann in Harbissen kamen dieser Tage mehrere Biegunerfrauen, um Futter für die Pferde zu betteln. Statt Futter wurden den jubringlichen Gästen 5 Pfennige angeboten mit dem Bemerkten, nun schleunigst den Hof zu verlassen. Als der Besitzer des Hofes sich ins Haus begeben hatte, riefen Diensthöten den B. heraus, um den Biegunerweibern die gefüllten Säcke mit Futter, welche letztere sich angeeignet hatten, wieder abzunehmen. B. wurde von den Weibern bedroht und als B. das Futter mit Gewalt erzwingen wollte, eilten die Begleiter der Weiber herbei, mißhandelten B. und ergriffen alsdann die Flucht. Eine Verfolgung der Bieguner wurde nicht aufgenommen.

*** Osnabrück, 12. Okt.** Prinz Heinrich von Preußen machte gestern gegen 6 Uhr, per Automobil von Hamburg kommend, unserer Stadt einen Besuch. Da das Benzin für den Motor ausgegangen, machte das Automobil bei der hiesigen Benzin-Station, Herrn Aug. Batthauer, halt, um den Benzinbehälter zu füllen, was des Menschenandranges wegen auf der Diele des Herrn de Reuter geschah. Während der Füllung folgte der Prinz einer Einladung des Herrn de Reuter, eine Flasche Wein mit ihm zu trinken, und nahm noch als „Benzin für den Wagen“ (wie der Prinz scherzhaft bemerkte) eine ihm von der Firma J. Roth dedizierte Flasche „Alter Rot“ mit auf den Weg. Herr Batthauer begleitete Se. Kaiserl. Hoheit per Rad bis nach dem Harberberge.

**** Minden, 13. Okt.** Ordensverleihung. Fürst Georg von Schaumburg-Bippe verlieh dem Postrat Müller hier das Ehrenkreuz 3. Klasse des Hausordens.

*** Hannover, 13. Okt.** Vor Schred gestorben ist das zweijährige Töchterchen eines Eisenbahnbeamten aus der Nordstadt. Es befand sich mit seiner Mutter in dem Wartezimmer einer Poliklinik eines Krankenhauses und erschraf, als ein anderes Kind plötzlich vom Stuhl fiel, so sehr, daß es starb.

*** Hann. Münden, 13. Okt.** Die vergessene Leiche. In der üblichen feierlichen Art bewegte sich gestern im nahen Dorfe Ermshausen ein Leichenzug zum Friedhof, der Witwe B. die letzte Ehre zu erweisen. Schon war der Sarg in das Grab gesenkt, als eilig ein Bote gelaufen kam, um zu berichten, daß die Tote noch zu Hause auf dem Stroh liege; man habe einen leeren Sarg zu Grabe geleitet. Natürlich wurde die Leiche schleunigst nachgeholt.

*** Dortmund, 13. Okt.** Unter starken Vergiftungserscheinungen erkrankten am Freitag nach dem Mittagessen die sämtlichen Mitglieder der Familie Arbeiter Heinrich Witte und zwar die Eltern und fünf Kinder. Es stellten sich Benommenheit des Kopfes, Erbrechen und Durchfall ein. Am selben Abend starben, nachdem Dr. Hellgate konsultiert war, zwei Kinder im Alter von 10 und 7 Jahren in den Armen der selbst schwer krank darniederliegenden Mutter. Die von dem Vorkommnis benachrichtigte Polizei ließ am Sonnabend morgen die Kranken in das Lönishospital und die Leichen in das Totenhaus schaffen. Einige Stunden nach der Einlieferung starb das zweitjüngste Kind, ein etwa 4 Jahre altes Mädchen. Die übrigen noch lebenden Familienmitglieder, mit Ausnahme des jüngsten Kindes, welches außer Gefahr ist, liegen hoffnungslos darnieder. Die Ärzte stehen vor einem Rätsel und können über die Art des Giftes bisher keinerlei Aufschluß geben. Die Polizei stellte sofort Recherchen an, bisher jedoch erfolglos. Die vorgefundenen Speisereste, Küchenvorräte u. s. w. wurden beschlagnahmt und dem Stadtchemiker übergeben. Die Obduktion ist angeordnet.

*** Münster, 13. Okt.** Die hiesige Freimaurer Loge beging gestern ihr 125jähriges Stiftungsfest, sowie den 100jährigen Geburtstag, an welchem der damalige Generalleutnant v. Blücher, der Held der Befreiungskriege, Meister vom Stuhl wurde. Der Kaiser verlieh der Loge zu diesem Gedentage sein Bildnis in prachtvollem Rahmen mit eigenhändiger Unterschrift.

*** Gagen, 13. Okt.** Protestversammlung. Eine von ultramontaner Seite einberufene Protestversammlung, die von ca. 2000 Personen besucht war, fand gestern nachmittag im „Weidenhof“ statt. Es sollte protestiert werden gegen die Begrüßungsrede, die der Erste Bürgermeister Cuno am vergangenen Montag anlässlich der ersten Festversammlung des Evangelischen Bundes gehalten hatte. Die Rede, welche sich scharf gegen den Ultramontanismus aussprach, hat unter den hiesigen ca. 20 000 Katholiken Widerspruch gefunden. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Pfarrer Vilotte nahm Reichstagsabgeordneter Fusanget das Wort, um das Ansehen des Ersten Bürgermeisters zu geißeln. Unter stürmischem Beifall wies er die Angriffe zurück und schlug nachstehende Entschließung vor, die einstimmig angenommen wurde: „Zweitausend im „Weidenhof“ versammelte katholische Männer der Stadt Gagen haben mit tiefer Entrüstung von der Rede Kenntnis genommen, welche der Erste Bürgermeister Herr Cuno am Begrüßungsabend der 15. Generalversammlung des Evangelischen Bundes gehalten hat. Sie erblicken in dieser Rede den rücksichtslosen Ausdruck einer konfessionellen Vereinengenommenheit, die man bei einem Privatmann schon im Interesse des guten Geschmacks höchst bedauern müßte, die aber aus dem Munde des Oberhauptes einer konfessionell gemischten Stadtgemeinde kaum zu ertragen ist. Die Versammlung erklärt, daß der Erste Bürgermeister Herr Cuno durch sein Verhalten das Vertrauen der Gager Katholiken bis auf den letzten Rest verlustig gegangen ist, und giebt der Erwartung Ausdruck, daß die berufenen Faktoren es versuchen werden, dem so schwer gekränkten katholischen Bevölkerungssteil in geeigneter Weise Genugthuung zu verschaffen. Die Versammlung glaubt schließlich die bestimmte Erwartung aussprechen zu dürfen, daß die bisher im ganzen befriedigenden Beziehungen zwischen den beiden christlichen Konfessionen unter dem vom Stadtoberhaupt gegebenen schlechten Beispiel nicht zu leiden haben werden und daß wie bisher so auch in Zukunft beiderseitig mehr das ins Auge gefaßt wird, was uns eint, als was uns trennt.“

*** Düsseldorf, 13. Okt.** Von der Ausstellung. Heute vormittag erreichte die Zahl der Besucher der hiesigen Ausstellung die Ziffer von drei Millionen.

*** Mannheim, 13. Okt.** Der verhaftete Direktor Böhm unterschlug als Testamentsvollstrecker der Gräfin Larose 100 000 Mk.

*** Riedel, 13. Okt.** Im Streit erschlagen. Heute morgen erschlug der 80jährige Rentner Ulmann in Schlagsdorf seine Ehefrau mit dem Beil bei einem Streit über das Heizen des Ofens.

*** Karlsruhe, 12. Okt.** Das Opfer eines Duells. Der stud. jur. Karl Reiß jun. wurde gestern unter allgemeiner Teilnahme beerdigt. Da die katholische Kirche Zweikämpfern die kirchliche Ästtienz verweigert, trotzdem der Dahingeschiedene „Gott sei Dank noch einige Stunden zur Ruhe gehabt hat“, so war der Beisetzende der Bernhardskirche, der dies ankündigte, als Privatmann erschienen und als solcher erklärte er, die ka-

tholische Kirche verweigere den Duellanten das kirchliche Begräbnis, aber die Kirche verbiete nicht zu erscheinen und Anteil zu nehmen an der Trauer einer Familie. Der Verstorbene sei das Opfer einer verkehrten öffentlichen Meinung, eines falschen Ehrbegriffs und eines „sündhaften Vorurteils“. Erschütternd war es, als darauf der tiefgebeugte Vater vortrat und die Leidtragenden bat, sie möchten sein ihm entrissenes Kind eine jugendliche Verirrung nicht allzu sehr entgelten lassen. In der öffentlichen Dankagung in den Blättern bitten die Eltern mitzuhelfen, daß Einrichtungen geschaffen werden, die andere Familien vor ähnlichen Heimtuchungen bewahren.

Das Ende eines Romans.

Aus New-York meldet der Telegraph, daß Miß May Yohe (alias Lady Francis Hope, zukünftige Herzogin von Newcastle) sich in Buenos-Ayres mit Mr. Putnam Bradlee Strong verheiratet hat. Damit hat ein Roman seinen — vorläufigen — Abschluß gefunden, der seinen Anfang im Jahre 1894 nahm und der zu verschiedenen Zeiten großes Aufsehen erregt hat. May Yohe war damals die geschickteste Schauspielerin Londons. Sie hatte aus ihrer Heimatstadt New-York ein Stück „The little Christopher Columbus“ eingeführt, das mehrere hundert Vorstellungen erlebte und in London die amerikanischen Veder in Mode brachte. May Yohe sprang und zwitscherte, als Matrose gekleidet, durch die vier Akte dieses Stückes, dem sie Leben und Heiterkeit verlieh. Lord Francis Hope sah die reizende May, verliebte sich in sie und heiratete sie, was einen großen Skandal zur Folge hatte; Lord Francis Hope war nämlich der direkte Erbe des Titels Herzog von Newcastle, eines der wichtigsten der englischen Pairchaft. Aber die Anmut May Yohe siegte, sie wurde von der Gesellschaft sogar sehr gut aufgenommen, und man gewöhnte sich, in ihr die zukünftige Herzogin von Newcastle zu sehen. Einige Jahre vergingen; man hatte den Skandal vergessen, als man plötzlich erfuhr, daß Lord Francis Hope ruiniert war, und daß seine Frau mit einem jungen Yankee-Offizier, den sie in ihrer Kindheit gekannt hatte, mit Mr. Putnam Strong, nach Amerika durchgegangen war. Von dieser Zeit an gehörten die Namen May Yohe, Lord Francis Hope und Putnam Bradlee Strong ständig der Lasterchronik an. Zuerst war es die Ehescheidungsfrage, über die man zu reden hatte; die englische Presse giebt diesen Prozessen die weiteste Öffentlichkeit. Raum war das Urteil ausgesprochen, so kam eine neue Sensationsnachricht aus Newyork: Putnam Bradlee Strong hatte May Yohe verlassen, nachdem er auf ihre Juwelen 400 000 Mk. geliehen hatte. Nun war Strong aber kein bloßer Abenteurer. Als Kapitän der amerikanischen Marine und Sohn eines früheren Bürgermeisters von Newyork gehörte er der hohen Yankee-Gesellschaft an. Man beschäftigte sich also sehr viel mit der Sache. Strong wurde gesucht, aber ohne Erfolg. Da er in einem Brief an seine Mutter seine Absicht, Selbstmord zu begehen, ausgesprochen hatte, glaubte man wirklich, daß er seinem Leben ein Ende gemacht hätte, als man plötzlich erfuhr, er wäre in London, und May Yohe wäre ihm gefolgt. Sie folgte ihm auch nach Paris, dann nach Vissabon, wo sie ihn traf und ihm sicher verzieh, da sie ihn ja in Buenos-Ayres geheiratet hatte. Inzwischen haben die englischen Gerichte den Konkurs von Lord Francis Hope erklärt. Er kann seine Schulden in Höhe von 2300 000 Mk. nicht bezahlen. Es scheint, als ob er einen Teil seiner Gläubiger durch den Verkauf des blauen Hope-Diamanten, dessen Mitbesitzer er zu sein behauptet, abgefunden hat; aber die anderen Gläubiger wollen auch das, was ihnen zuzummt. Zu ihnen gehört auch May Yohe, denn er schuldet ihr 200 000 Mk. Diese Schuld befreit er allerdings, da sie nur auf Unterschriften beruhe, die infolge eines gewissen Grades von ihm erlangt wären. Nun scheint dieser Sittenroman aus der englischen Gesellschaft zu Ende zu sein — vielleicht aber auch nicht.

Bermischtes.

Der Staatshistoriker des Staates New York wandte sich kürzlich an die amerikanische Botschaft in Berlin mit dem Ersuchen, zu ermitteln, ob das Schwert echt sei, das im Kapitel der politischen Hauptstadt des Staates New York, Albany, als Geschenk Friedrichs des Großen an George Washington aufbewahrt wird und die Inschrift: „Der älteste General dem größten General der Welt“ trägt. Die amerikanische Botschaft in Berlin zog darauf an höchster Stelle Erkundigungen ein und antwortete darnach durch das Staatsdepartement zu Washington, es sei nicht möglich, Mitteilungen über eine solche Quelle zu finden. Sie fürchte daher, daß die Tradition von der Widmung eines Ehrenschwertes durch König Friedrich den Großen an George Washington nicht auf Tatsachen beruhe.

Eine Lehrerin zum Doktor promoviert. An der Berliner Universität ist Sonnabend die 42jährige Oberlehrerin Fräulein Anna Lüderitz zum Doktor promoviert worden. Ihre wissenschaftliche Arbeit behandelte: Die Liebestheorie der Provengalen bei den Minnesängern der Stauffenzeit. Das Rigorosum hat Fel. Lüderitz um laude bestanden.

Die Ermordung der Frau Justizrat Ihmer vor Gericht. Das Schwurgericht in Potsdam verurteilte gestern den Kaler Otto Wagner aus Rawabes, welcher angeklagt war, am 21. August die verwitwete Justizrätin Ihmer ermordet und beraubt zu haben, wegen schweren Raubes zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Die Schuldfragen auf Mord und Totschlag wurden verneint.

Das Opfer eines schweren Unfalls ist der 52 Jahre alte Konditor Karl Mergelsberg aus der Oberbergerstr. 5 in Berlin geworden, der in einer Chokoladefabrik in der Schönhauserallee beschäftigt war. M. geriet dort beim Mahlen mit einer Hand in das Getriebe der Mischmaschine, die ihn mehrmals emporschleuderte und ihm einen Arm austieß. Der Verunglückte wurde nach dem Krankenhaus am Friedrichshain gebracht und starb dort an Verblutung und inneren Verletzungen.

Großfeuer. Sonntag abend entstand in Greiz infolge Explosion einer Petroleumlampe ein Großfeuer, das einen Teil

ber Marktstraße, im ganzen zwölf Häuser, einscherte. Ver-
luste an Menschenleben sind nicht zu beklagen; der Schaden
wird auf 7-800 000 Mk. veranschlagt.
Allgemeiner Weberstreik im Vogtlande. 3500
Textilarbeiter — die Spinnereien und Appreturanstalten sind
noch nicht in Mitleidenhaft gezogen worden — sind, wie aus
Meerane gemeldet wird, außer Arbeit; erregte Gruppen zeigen
sich in den Straßen, überall wird das Ereignis lebhaft be-
sprochen, doch sind Ausschreitungen bis jetzt noch nicht vor-
gekommen. Der Eintritt in den Generalstreik wurde von drei
Arbeiterversammlungen mit über 2000 Teilnehmern einstimmig

Nachdem er am Schlusse des Trauaktes die herkömmlichen
Worte: „Sie können ihre Gattin umarmen“ gesprochen hatte,
ließ er sich nicht lange bitten . . .

Course der Berliner Börse.			
Mitgeteilt von der West-Lippischen Vereinsbank, Akt.-Ges.			
Herford, 13. Oktober 1902.			
3 1/2 % Preuss Consols	92,-	Pfandbriefe 1906	102,50
3 1/2 % „	101,90	Deutsche Bank-Akt.	209,60
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	92,20	Disc. Commandit-Akt.	187,75
3 1/2 % „	101,90	A. Schaaffhausen'scher Bv.	115,80

Gebühren-Ordnung

betreffend die Erhebung einer Abgabe für die polizei-
liche Behandlung der Baugefuche im Stadtbezirk
Herford.

Auf Grund der §§ 6, 7 und 8 des Kommunalabgaben-
Gefetzes vom 14. Juli 1893 wird unter Zustimmung der
Stadtverordneten (Beschluss vom 3. Mai 1901, Nr. 888) und
unter Genehmigung des Bezirksausschusses zu Minden folgende
Gebührenordnung erlassen:

§ 1.
Zur polizeilichen Behandlung der Baugefuche in der
Baugefuchung, Rohbauabnahme,
mit verbundenen schriftlichen
zu Gunsten der Stadtkasse

inm Bauwert	2 Mk.
00 Mk.	5 "
00 "	10 "
00 "	15 "
00 "	20 "
00 "	25 "
00 "	30 "
00 "	35 "
00 "	45 "
00 "	50 "
00 "	60 "
menden 10 000 Mk. höheren	

rechnung des Deutschen Reichs
unter Leitung von Baubeamten
ihret werden, soll nur die Hälfte
n.

3.
as Stadtbauamt bei dem ersten
ist diese Festsetzung maßgebend,
Magistrat einzulegenden Be-
vorbehalten der durch die §§
gaben-Gefetzes vom 14. Juli
entscheidet (vergl. jedoch §§

4.
Gebühr ist vor Erteilung des
einzuzahlen und ist im Nicht-
wahrungszwangsverfahren ein-

5.
Abschluss aller Baurechnungen
t geringer geblieben ist, so er-
ung.

6.
und genehmigte Bau nicht inner-
nung, (§ 43 der Bau-Polizei-
gebühr nach Antrag erstattet.

7.
echt gegen die Festsetzung der
eser ist binnen einer Frist von
orstande einzulegen. Die Frist
nach der schriftlichen Mitteilung

eschlicht der Gemeindevorstand.
Pflichtigen binnen einer mit
r Zustimmung beginnenden Frist
im Verwaltungsstreitverfahren
den offen. Gegen die Entschei-
ist nur das Rechtsmittel der

ruchs sowie der Klage hat keine

1901.

Magistrat.

n, den 29. November 1901.

J.No. 2293 B. A. II.

er §§ 6, 8 und 77 des Kommu-
Juli 1893. (Gesetz-Sammlung

egel. —

bezirksausschusses.

origiende:

geg.) Rahm.

Ordnung wird in der obigen ver-
entlich bekannt gemacht.

er 1902.

Magistrat:

Bürgermeister.

2401

Unterhaltungs-Beilage

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Generalanzeiger für den Kreis Herford.

Verantwortl. Redakteur: Paul Sattler. | Herford, 14. Oktober 1902. | Druck u. Verlag: Christian Duentin.

Ein steinern Herz.

Roman von F. Klink-Düttenburg.

(16. Fortsetzung.)

„Der Guß hätte in unserer Fabrik hergestellt werden
können,“ hub Herr Lars Halgren nach einer langen Pause
endlich an. „Da giebt's Leute zum Wechseln, wie sich
das bei so schwerer Arbeit gehört,“ sagte der alte Herr,
und mit unzufriedenem Blick streifte er seine Nichte.

„Ich war auch der Meinung, Herr Halgren, hab's aber
auch begriffen, daß Fräulein Halgren nichts davon wissen
wollte, Ihnen Last zu machen. Gern hätten Sie es doch
nicht gethan, dafür sind Sie nicht gerade —“

Ein heftiger Hustenanfall zwang Sölve, abzubrechen.
Er wurde braunrot im Gesicht und taumelte gegen die
Wand. Ein Schreckensruf kam von Fredas Lippen. Sie
stürzte auf den jungen Arbeiter zu, als wolle sie ihm zu
Hilfe kommen.

„Um Gotteswillen, Sölve, warum habt Ihr mir das
nicht gesagt? Lieber hätte die armselige Fabrik zu Grunde
gehen mögen, als daß ich eines Menschen Leben gewagt.
Kommt heraus, Sölve, an die Luft.“

„Nein, — nein, Fräulein, lassen Sie. Es ist nur, weil
die Thüre aufgemacht wurde und der eiskalte Luftstrom so
mit einem Male hereinkam. Das geht vorbei.“

Er hatte die Worte mit Anstrengung gesprochen, sie
waren einzeln, keuchend über seine Lippen gekommen, und
dabei wehrte er unablässig mit der Hand, als ob er be-
fürchtete, daß man ihm sich näherte. Freda fühlte sich
von einer namenlosen Angst ergriffen.

„Aber Ihr könnt hier in dieser Luft nicht bleiben, Sölve.
Dunkel Lars, was ist zu thun?“

„Vorläufig nichts,“ entgegnete Herr Lars verdrießlich.
Sölve hat recht, die kalte Luft war es. Deine Neugier
ist schuld. Was bleibst Du am Fenster stehen und siehst
hinein? Laß ihn zufrieden, und wenn Du was willst,
dann hole ihm ein Glas Punsch. Das mag hier das Beste
sein. Nachher sorge, daß er trockenes Zeug kriegt, jeder
Faden an seinem Leibe ist naß. Dann laß ihn nicht wieder
gießen. Ich will Dir eine Annonce für das Stockholmer
Tageblatt aufsetzen, daß Du ein paar kräftige Burschen
bekommst, die wechseln können. Besser ist auch, ich sehe lie-
ber ab und zu einmal bei Dir nach. Ich hätte es eher
thun sollen, aber wer kann auf alles kommen? Man
denkt doch, ein Mensch hat seine Vernunft.“

Herr Halgren verließ mit seiner Nichte den Vießraum,
nachdem sie Sölve gebeten, nicht von der Stelle zu gehen,
bis sie ihn mit allem Nötigen versorgt.

Herr Lars Halgren zeigte sich sehr verstimmt und
schien nicht Lust zu haben, auch nur ein Wort mit seiner
Nichte zu wechseln. Sölves Worte hatten ihn peinlich
berührt, weil er die Wahrheit gesprochen. Er war in seinem
Argwohn gegen Freda zu weit gegangen. So kehrte er
bald nach Jöntöping zurück, obgleich er das Gefühl hatte,
daß sein längeres Verweilen beruhigend für die Nichte
sein würde.

Als Freda mit dem Punsch zu Sölve zurückkehrte,
lag dieser bewußtlos am Boden. Auf seinen halbgeöffneten

(Nachdruck verboten.)

Lippen zeigten sich Spuren von Blut. Mit einem Schrei
des Schreckens stürzte sie auf ihn zu und kniete an seiner
Seite nieder, indem sie laut nach den im angrenzenden
Werksaal beschäftigten Arbeitern rief. Aber niemand hörte
sie. Das Kreischen der Feilen, das Schwirren des großen
Schleifsteins, das Schnauben des Blasebalgs verursachte
einen Lärm, der ihre Bemühungen erfolglos machte.

Und noch immer erschien Sölve wie tot. Sie hatte
seinen Kopf emporgehoben und dieser lag bleich und schwer
in ihrem Arm. Warum hatte Dunkel Lars sie allein ge-
lassen? Warum kam niemand, ihr in der großen Not
und Herzensangst beizustehen?

„Grennäs, Grennäs!“ rief sie noch einmal voll Ver-
zweiflung, aber ohne Hoffnung, gehört zu werden. Sie
zitterte vor Furcht.

Zehntes Kapitel.

Während Freda so in furchtbarer Aufregung neben
dem Bewußtlosen kniete, öffnete sich die Thüre und Gustav
Marholm trat herein.

Sie fragte nicht, warum er noch einmal kam, nach-
dem sie ihm bei seinem ersten Besuch um Weihnachten
auf Halgrenshard gesagt, daß sie aufrichtig bedauere, wenn
sie ihm Anlaß gegeben, noch etwas zu hoffen.

„Marholm, helfen Sie mir! Um Gottes willen. Der
Mann stirbt mir unter den Händen.“

Nur einen flüchtigen Augenblick des Bögers, von
Freda nicht bemerkt, dann —

„Was soll ich thun, Fräulein Halgren?“ Er hatte sei-
nen Mantel abgeworfen und war schon an ihrer Seite.

„Geben Sie mir den Punsch, bitte! So, nun helfen Sie
mir, ihn aufzurichten. O Gott, wie gut, daß Sie ge-
kommen sind!“

In Marholms Augen leuchtete es auf. Er war nicht
mehr um den noch immer bewußtlosen Sölve bemüht,
weil er nicht gewagt, Fredas Bitte zu widerstehen, sondern
aus wirklicher Anteilnahme. Die Sorge um seinen ele-
ganten Anzug in diesem schmutzigen Arbeitsraume war
geschwunden und er nach Kräften behilflich, den jungen
Arbeiter in eine bessere Lage zu bringen und ihm etwas
Punsch einzulösen.

Den vereinten Anstrengungen gelang es endlich, Sölve
zum Bewußtsein zu erwecken. Er schlug die Augen auf
und sah Freda mit einem sonderbaren Ausdruck an. Sie
dachte später, wenn sie dieses Augenblickes sich erinnerte,
daß nur Glück und Freude in ihm gelegen habe. Er wollte
sprechen, aber sie wehrte ihm, und er brachte auch keinen
Laut über seine bleichen Lippen.

„Marholm, was machen wir? Er muß sofort ins
Krankenhaus gebracht werden, wo er die beste Pflege haben
kann. Wie bekommen wir einen Wagen oder lieber noch
eine Trage? Würden Sie nicht aus dem Werksaal ein
paar Arbeiter herbeirufen? Öffnen Sie nur die Thüre
dort.“

leer; er zeigte gar überhaupt vollständig gierig nach Kamme
und trank sie statt des Wassers. Die Wirkung blieb nicht
aus. Die Darmblutungen hörten beinahe sofort auf. Ueber-
haupt nahm von dem Moment an die Krankheit eine Wen-
dung zum Bessern.

Goldhaltiger Sand. Auf der Insel Norðerneý
wurden in den letzten Tagen 800 Kilogramm Strandsand in
Säcke verpackt und an ein chemisches Laboratorium in Berlin
versandt, um dort auf etwaigen — Goldgehalt untersucht zu
werden. Schon seit geraumer Zeit glauben Chemiker, daß der
bei Norðerneý angeschwemmte Sand goldhaltig sei, und daß
sich vielleicht eine Ausbeute lohnen könnte.

Sich selbst zu trauen, diesen originellen Einfall hatte
der 71 jährige Friedensrichter Wundt in Jersey City (Nord-
amerika). Er stellte die vorschristsmäßigen Fragen selbst an
sich, beantwortete sie und schrieb sich selber den Trauschein.

der Installation ganz genau innegehalten werden müssen.

Pappdächer

müssen zum Winter wasserdicht gemacht werden. Dieses geschieht
am besten mit

Fränkels pat. „Special-Eutection“.

Eutection bricht bei der strengsten Kälte nicht und tropft nicht
bei größter Hitze.

Eutection braucht nicht gekocht zu werden. — Langjährige
Galtbarkeit, daher billiger als Theeranstrich.

Alleinverkauf für Kreis Herford, Bielefeld und
Lippe Detmold:

Hermann Wittland & Sohn,

Herford. Holzhandlung. Johannisstr. 32.

Beginn 1. Nov.
256k

Küster & Strüwe,
Marktstrasse 31.

Bestellungen

auf gute Mischhäuser

Speise-Kartoffeln

nehme schon jetzt entgegen und
offeriere solche zu billigem Tages-
preise.

Emil Wolff,

Schlachthofstraße 33.

Malerschule

Polz- u. Marmormalerei.

Küster & Strüwe,

Marktstrasse 31.

Nr. 82

vorzüglich

6 Pfg. Cigarre

Ign. Pelster,

Gehrenberg 25.

78c

so der immer unerträglicher werdenden Kohlennot zu steuern. Dieser Meldung gegenüber gewinnt es an Bedeutung, daß in England bereits von verschiedenen Gewerkschaften die Frage eines Ausstandes der englischen Kohlenbergleute zur Unterstützung der amerikanischen Streiker erörtert wird.

Herforder Kreisnachrichten.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)

Herford, 1. Okt. 1909

**** Zur Teilnahme an der heutigen Sammlung des Heilstättenvereins für die Kinder im Weinclub-Saal wird auch der Präsident erwartet.**

□ Elektrische Beleuchtung. Am Sonnabend ein Eingekauft, das die elektrischer Plätze anregte. Wie wir es Angelegenheit durch Prüfung der Kostenbetreten werden.

*** Bauten im Waldfrieden.** Raum soll so eingerichtet werden, daß er benutzt werden kann. Diese Maßnahme ist

*** Kaufmännischer Verein.** Vorstandssitzung wurde beschloffen, einen Re Berlin, zu engagieren und zwar wird derselbe einen Vortrag über Martinique unter der Bildern halten. Gleichzeitig beschäftigte sich treffs der Neubesehung des Dirigentenpostlehranstalt; hierüber wird noch näheres sobald die weiteren Verhandlungen zum sind. Wie schon im Informaten teil bekannt heute abend wieder in der Handelslehranstalt

*** Herforder Turngemeinde** findet laut Informat in der heutigen Nummer eine Hauptversammlung statt.

*** Der Schwindler,** von welchem berichtet — er suchte bei Industriellen teilung an einer internationalen Ausstellung erlangen und schädigte eine hiesige Firma gestern nachmittag in Köln a. Rh. verhaftet. Schwindler nannte sich Josef Eggel aus B

*** Ueberfahren.** Der am Sonntag Kreis Krankenhaus eingelieferte Schwerverletzte in Dettinghausen von einem Wagen überfahren wurde von seinen Leiden Erlösste Wanderschaft befunden und hatte in Dettinghausen erhalten.

*** Ein Einbruch versucht wurde** in einem Hause der Schlachthofstraße, dessen waren. An sämtlichen Türen einer Etage durch Nachschlüssel so verborgen worden, kundiger Hand die Türen wieder geöffnet. Soviel bis jetzt bekannt, ist nur einem Die verschlossenen Kommode ein 10 Mk. Stück. Der Thatsache verdächtig wird ein Handwerker in dem Hause beschäftigt war.

*** Erbrochen wurde auf dem Ausbühnhof ein Waggon, in welchem Krystall aus einem Zuckersack waren 25 Pfd. Zuder Eger, 13. Okt. Silberne Fest feierten gestern die Eheleute Kistens hier. Wir gratulieren auch herzlichst.**

Aus Provinz und Reich

*** Bielefeld, 13. Okt. Kaiser Bismarck-Denkmal.** In der für Stadtverordnetenversammlung soll das Kollegium die Aufstellung eines Kaiser Wilhelm-Denkmal vor dem neuen Rathaus und eine Platzfrage zu entscheiden. Es wird beabsichtigt, das Denkmal in Verbindung mit dem richten und möglichst mit diesem zu gleicher Zeit setzen zu lassen. Als Platz für das Denkmal in dem Bauplane des Rathauses der Platz Freitreppe (an der dem Theater zugewandte Seite) für das Bismarck-Denkmal hatte seiner Siemerling in Berlin, dem die Ausführung tragen ist, den Platz am Neumarkt gegenstraße, die Vorderseite dieser Straße zugewandt der Tagesordnung der Stadtverordnetenversammlung am Niederwall in Aussicht genommen.

**** Bielefeld, 14. Okt. Angewirbt am Montag, 20., Mittwoch, 22. u. 24. im Eintrachtsaal hier einen humoristischen Vortragszyklus veranstalten.**

*** Schöttinghausen, 13. Okt. Ein Hühnermörder.** Einem hiesigen Hühnerwirts wurde ein Hühnermörder in der Hand gefasst. Einem hiesigen Hühnerwirts wurde ein Hühnermörder in der Hand gefasst.

*** Lage, 13. Okt. Eigener als Räuber.** Auf den Hof des Landwirts Böthaus in Harbissen kamen dieser Tage mehrere Eigenerfrauen, um Futter für die Pferde zu betteln. Statt Futter wurden den zubringlichen Gästen 5 Pfennige angeboten mit dem Bemerkten, nun schenke ich den Hof zu verlassen. Als der Besitzer des Hofes sich ins Haus begeben hatte, riefen Diensthofen den B. heraus, um den Eigenerweibern die gefüllten Säcke mit Futter, welche letztere sich angeeignet hatten, wieder abzunehmen. B. wurde von den Weibern bedroht und als B. das Futter mit Gewalt erzwingen wollte, eilten die Begleiter der Weiber herbei, mißhandelten B. und ergriffen alsdann die Flucht. Eine Verfolgung der Eigener wurde nicht aufgenommen.

*** Düsseldorf, 13. Okt. Von der Ausstellung.** Heute vormittag erreichte die Zahl der Besucher der hiesigen Ausstellung die Ziffer von drei Millionen.

*** Mannheim, 13. Okt. Der verhaftete Direktor Böhm** unterthut als Testamentsvollstrecker der Gräfin Larose 100 000 Mk.

*** Radebeul, 13. Okt. Im Streit erschlagen.** Heute morgen erschlug der 80jährige Rentner Mann in Schlagsdorf seine Ehefrau mit dem Beil bei einem Streit über das Heizen des Ofens.

*** Karlsruhe, 12. Okt. Das Opfer eines Duells.** Der stud. jur. Karl Reiss jun. wurde gestern unter allgemeiner Teilnahme beerdigt. Da die katholische Kirche Zweikämpfern die kirchliche Affizienz verweigert, trotzdem der Dahingekommene „Gott sei Dank noch einige Stunden zur Ruhe gehabt hat“, so war der Beisetzungsfeier der Bernhardskirche, der dies ankündigte, als Privatmann erschienen und als solcher erklärte er, die katholische Kirche verweigere den Duellanten das kirchliche Begräbnis, aber die Kirche verbiete nicht zu erscheinen und Anteil zu nehmen an der Trauer einer Familie. Der Verstorbene sei das Opfer einer verkehrten öffentlichen Meinung, eines falschen Ehrbegriffs und eines „sündhaften Vorurteils“. Erschütternd war es, als darauf der tiefgebeugte Vater vortrat und die Leidtragenden bat, sie möchten sein ihm entrissenes Kind eine jugendliche Verirrung nicht allzu sehr entgelten lassen. In der öffentlichen Dankagung in den Blättern bitten die Eltern mitzuhelfen, daß Einrichtungen geschaffen werden, die andere Familien vor ähnlichen Seelenschmerzen bewahren.

*** Das Opfer eines schweren Unfalls** ist der 52 Jahre alte Konditor Karl Mergelsberg aus der Oberbergerstr. 5 in Berlin geworden, der in einer Schokoladenfabrik in der Schönhauserallee beschäftigt war. Er geriet dort beim Mahlen mit einer Hand in das Getriebe der Mischmaschine, die ihn mehrmals emporschleuderte und ihm einen Arm ausriß. Der Verunglückte wurde nach dem Krankenhaus am Friedrichshain gebracht und starb dort an Verblutung und inneren Verletzungen.

*** Großfeuer.** Sonntag abend entstand in Greiz infolge Explosion einer Petroleumlampe ein Großfeuer, das einen Teil

*** Osnabrück, 12. Okt. Prinz Heinrich von Preußen** machte gestern gegen 6 Uhr, per Automobil von Hamburg kommend, unserer Stadt einen Besuch. Da das Benzin für den Motor ausgegangen, machte das Automobil bei der hiesigen Benzin-Station, Herrn Aug. Batthauer, halt, um den Benzinbehälter zu füllen, was des Menschenandranges wegen auf der Diele des Herrn de Reuter geschah. Während der Füllung folgte der Prinz einer Einladung des Herrn de Reuter, eine Flasche Wein mit ihm zu trinken, und nahm noch als „Benzin für den Wagen“ (wie der Prinz scherzhaft

Marholm that, wie es ihm geboten wurde. Gleich darauf kam Grennus, welcher von seinem Schraubstock an der Werkbank aus bei offener Thür den Gussraum übersehen konnte. Kopfschüttelnd trat er näher. Er hatte es dem Sölve vorhergesagt, daß es so kommen würde, aber der Junge hatte ja nicht hören wollen, und nun war das Unglück geschehen.

Sölve wollte aber nicht ins Krankenhaus gebracht werden, sondern zu seiner Mutter, die ihn am besten versorgen und bei welcher er sehr bald wieder zu Kräften kommen werde. Marholm erbot sich, seinen Wagen, der im Gasthof eingestellt sei, zu holen. Freda nahm das Anerbieten mit innigem Dank an, während sie Grennus beauftragte, einen der jungen Leute in die Villa hinaufzuschicken, um Bettzeug und Wein, einen andern den Arzt zu holen.

„Kommt gleich hier zurück, Grennus, und bringt mir etwas reines Eis mit“, sagte Freda, indem sie allmählich ihre Fassung wiedererlangte und mit mehr Ruhe die Lage übernahm. Nichtsdestoweniger fühlte sie sich von banger Sorge bedrückt, indem sie in Sölves bleiches Gesicht blickte und daran dachte, daß sie unmittelbar an seinem Unglück schuld sei.

Im Zeitraum von einer Stunde hatten alle Anordnungen ihre Erledigung gefunden, und Sölve saß, vorsichtig von Kissen unterstützt, neben Freda im Wagen, um zu seiner Mutter gebracht zu werden. Gustav Marholm hatte auf dem Hof mit Platz genommen, um dafür zu sorgen, daß der Kutscher vorsichtig fahre.

Sölves Mutter zeigte sich bei Ankunft des Sohnes weniger erschrocken, als Freda befürchtete. Ihr Sohn habe schon vor Jahren wiederholt solche Anfälle gehabt, aber werde sich wieder erholen. Eine Sorge um den Lohnausfall konnte garnicht in ihr aufkommen. Freda hatte sie sofort über alles beruhigt.

Erst nachdem Sölve, trotz seines Widerstrebens, das aber eine Bitte aus dem Munde Fredas in Nachgiebigkeit verwandelte, zu Bett gebracht, und strenge Befolgung der vorläufigen Anordnungen des Arztes, der noch im Laufe des Tages kommen wollte, zugesichert war, verließ Freda das kleine Haus, um zu Marholm zurückzukehren, der sie, im Wagen sitzend, erwartete.

Sie nahm ohne weiteres neben ihm Platz. Sie litt es, daß er sie in seine Pelzdecke hüllte, und fand nichts Auffälliges darin, ja, sie hatte ein Gefühl, als ob er ihr eine Wohlthat erweise, für die sie ihm zu Dank verpflichtet sei. Er hatte ihr einen großen Dienst geleistet und sich so teilnahmenvoll, so umsichtig und mitteilsvoll bewiesen. Was wäre daraus geworden, wenn er nicht gekommen wäre? Konnte es nicht beinahe als eine Zügelung angesehen werden, daß er gerade vorgefahren war?

Es wäre ihm unmöglich gewesen, in dieser Stunde sich ihm kalt und ablehnend zu bezeigen. Ihr Herz war auch durch die Art, wie Sölves Mutter die Krankheit ihres Sohnes aufgenommen, ein wenig erleichtert. Vielleicht konnte sie die Natur des Sohnes, und der Kranke würde genesen. Dann sollte er nicht wieder in der Fabrik, viel weniger im Gussraum arbeiten. Sie wollte ihm die Gärtnerstelle in der Villa geben; Anordnung und Vegetation erforderten viel weniger Fachkenntnis als guten Willen und den würde er haben. Sie aber konnte ihn dann beaufsichtigen und durch gute Verpflegung kräftigen.

Derartige Gedanken hatten den gesunkenen Mut belebt. Dazu kam der herrliche Wintertag, strahlend in demantner Pracht. Weiß, funkelnd, glitzernd erschienen die Eisformationen, welche die Wasserfälle gebildet, gleich Teilen von Palästen, die Feenhände hervorgezaubert. Darüber ausgebreitet rotes Sonnengold und ein Himmel, zart wie ein aus Duft gewobener Schleier.

Gustav Marholm und Freda hatten sich auf der Rückfahrt unterhalten, von dem armen Sölve, von der schönen winterlichen Landschaft und vielen anderen Dingen, aber nicht mit einem einzigen Wort von sich selber. Marholm schien vergessen zu haben, was ihn hergeführt, und Freda dachte nur an das Geschehene und wie ihr Begleiter so sehr zur guten Stunde gekommen war.

Nun hielt der Wagen wieder vor der Fabrik und Grennus öffnete den Schlag. Marholm sprang zuerst heraus und half Freda aus dem Gefährt. Dann sagte er in gedämpfter Stimme zu ihr: „Muß ich nach Jönköping zurück, ohne das Glück Ihrer Gegenwart noch eine Stunde ge-

nossen zu haben?“ Es lag etwas Betrübtes in dem Ausdruck seines Gesichtes.

Sie gab nicht unmittelbar eine Antwort, aber ihre Wangen, die im Laufe der letzten ersten Zeit viel von ihrer ursprünglichen Frische eingebüßt, färbten sich lebhafter. Es hatte sie, ohne daß sie es wußte, vom ersten Augenblick an angenehm berührt, daß er eine gewisse Zurückhaltung beobachtet und sie nicht mehr mit dem vertraulichen „Du“ angeredet, das sie wieder gereizt haben würde.

„Gedulden Sie sich einige Augenblicke, Herr Marholm. Ich will das Komptoir schließen und mit Ihnen hinaufgehen. Mutter und Schwestern werden sich freuen, Sie wieder zu sehen. Lassen Sie Ihren Wagen vorläufig wieder einstellen, damit Sie sich von dem Schrecken erholen können.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Gespenst.

Eine Episode aus den Kämpfen auf Sumatra.

(Nachdruck verboten.)

Ungefähr zwei Stunden von Kota-Radia, so erzählt ein holländischer Offizier, stand mitten in einer kumpfigen Gegend die Venting S. (besetzter Posten), welche jetzt geschleift und verlassen ist. Es war ein ungesunder und einsamer Posten, teilweise nur einem Fußpfade entlang zu erreichen. Kein Mensch besuchte die Venting, es sei denn wegen Diensthafen, und alsdann nur mit einer Eskorte von wenigstens 25 Rajonetten. Der Pfad lief erst durch einen dichten Wald, dessen zeltartige Bäume ein wunderschönes Laubdach bildeten. Die verschiedensten Sorten von Schlinggewächsen und Wucherpflanzen wanden sich um die Stämme, wuchsen den Ästen entlang empor, kletterten sich wiederum an andere Wucherpflanzen und bildeten also einen dichten Schleier, hinter welchem der tödliche Feind öfters die Patrouille angriff oder arglose Weiber und Kinder ermordete.

Nach einer Viertelstunde hörte der Wald auf, der Fußpfad vereinigte sich alsdann mit einem Damm über dem Sumpfe, dessen trübes, grünliches Wasser bei dauernder Hitze gefährliche Fieber verursachte. Nachher läuft der Pfad durch ein verlassenes Zuckerrübenfeld und führt so nach der Venting. Dieser verstärkte Posten war den anderen besetzten durchaus ähnlich; nur unterschied sich derselbe von den andern durch die ungesunde, aber auch zugleich höchst malerische Lage. Die Landschaft umrahmt von dichten, schattenreichen Wäldern, unter deren Bäumen die Palmen an ihren reich gefiederten Kronen deutlich zu erkennen waren.

Die Besatzung konnte aber diesen üppigen Pflanzentwuchs nur aus der Ferne bewundern, denn fortwährend wurde dieser Posten aus den Wäldern beschossen, so daß die Soldaten immer auf der Hut sein mußten. Die Besatzung dieser Venting war zusammengesetzt aus zwei Offizieren und etwa hundert Soldaten.

In einer gewissen Nacht um Mitternacht wurde dem Offizier, der die Wache hatte, berichtet, daß eine der Schilbwachen auf der nördlichen Seite in der Nähe des benachbarten Friedhofes eine weiße Gestalt gesehen hätte. Der Soldat, zufällig ein Malaie, erklärte, nicht geschossen zu haben, weil er vermutete, daß er einen Geist vor sich hätte. Der Leutnant, der den Aberglauben der Malaien kannte, antwortete, daß der Soldat gewiß eines der hölzernen Kreuze auf dem Friedhof für eine Gestalt angesehen hätte, allein der Malaie behauptete feig und fest, daß er sich nicht geirrt und wirklich einen Geist gesehen habe.

Während vier aufeinanderfolgender Nächte wurde dieselbe Erscheinung von verschiedenen Posten und immer zu derselben Stunde gesehen. Eine abergläubische Furcht begann sich der Gemüter der malaiischen Soldaten zu bemächtigen, so daß der Kommandant der Venting sich entschloß, der Sache ein Ende zu machen. Zuerst wurde während mehrerer Nächte auf dem Friedhofe ein Hinterhalt gelegt, allein immer, wenn die Soldaten auf der Lauer lagen, blieb das Gespenst weg. Der Geist schien genau zu wissen, wann er sich ohne Gefahr zeigen konnte, und erhöhte dadurch seinen Einfluß auf die abergläubischen Eingeborenen.

In einer gewissen Nacht bereitete der Kommandant der Erscheinung eine neue Ueberraschung. Er verdoppelte die Posten und ließ einige Leuchtkugeln bereit halten. Bereits um zehn Uhr standen Offiziere und Mannschaften auf der Wache. Ringsumher herrschte eine tiefe Stille. Endlich kündigte die Schilbwache durch zwölf Schläge auf der kupfernen Glocke die Mitternachtsstunde an. Plötzlich wurde die Gegend durch eine Leuchtkugel von hellem Licht bestrahlt, allein bevor die Soldaten feuern konnten, verschwand das Gespenst mit einem heraufstrebenden Sphingelächter wiederum in die Tiefe.

Den Maler Otto Wagner aus Kassel, welcher am 21. August die vermittelte Justizrätin Zimmer ermordet und beraubt zu haben, wegen schweren Raubes zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Die Schuldsachen auf Mord und Totschlag wurden verneint.

Das Opfer eines schweren Unfalls ist der 52 Jahre alte Konditor Karl Mergelsberg aus der Oberbergerstr. 5 in Berlin geworden, der in einer Schokoladenfabrik in der Schönhauserallee beschäftigt war. Er geriet dort beim Mahlen mit einer Hand in das Getriebe der Mischmaschine, die ihn mehrmals emporschleuderte und ihm einen Arm ausriß. Der Verunglückte wurde nach dem Krankenhaus am Friedrichshain gebracht und starb dort an Verblutung und inneren Verletzungen.

Großfeuer. Sonntag abend entstand in Greiz infolge Explosion einer Petroleumlampe ein Großfeuer, das einen Teil

der Marktstraße, im ganzen zwölf Häuser, einscherte. Ver-
luste an Menschenleben sind nicht zu beklagen; der Schaden
wird auf 7-800 000 Mk. veranschlagt.

Allgemeiner Weberstreik im Voglande. 3500
Textilarbeiter — die Spinnereien und Appreturanstalten sind
noch nicht in Mitleidenchaft gezogen worden — sind, wie aus
Meerane gemeldet wird, außer Arbeit; erregte Gruppen zeigen
sich in den Straßen, überall wird das Ereignis lebhaft be-
sprochen, doch sind Ausschreitungen bis jetzt noch nicht vor-
gekommen. Der Eintritt in den Generalstreik wurde von drei
Arbeiterversammlungen mit über 2000 Teilnehmern einstimmig

Nachdem er am Schlusse des Transaktes die herkömmlichen
Worte: „Sie können ihre Gattin umarmen“ gesprochen hatte,
ließ er sich nicht lange bitten . . .

Course der Berliner Börse.

Mitgeteilt von der Westf.-Lippischen Vereinsbank, Akt.-Ges.
Herford, 13. Oktober 1902.

3 1/2 % Preuss. Consols	92,-	Pfandbriefe 1906	102,50
3 1/2 % „	101,90	Deutsche Bank-Akt.	209,60
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	92,20	Disc. Commandit-Akt.	187,75
3 1/2 % „	101,90	A. Schaaffhausen'scher Bv.	115,80
2 1/2 % Westf. Prov.-Anl.	89,75	Gelsenkirchener Bergw.	115,80

Gebühren-Ordnung

betreffend die Erhebung einer Abgabe für die polizei-
liche Behandlung der Baugefuche im Stadtbezirk
Herford.

Auf Grund der §§ 6, 7 und 8 des Kommunalabgaben-
Gesetzes vom 14. Juli 1893 wird unter Zustimmung der
Stadtverordneten (Beschluss vom 3. Mai 1901, Nr. 888) und
unter Genehmigung des Bezirksausschusses zu Minden folgende
Gebührenordnung erlassen:

§ 1.
Für die polizeiliche Behandlung der Baugefuche in der
Baugefuchung, Rohbauabnahme,
amit verbundenen schriftlichen
zu Gunsten der Stadtkasse

2.
einem Bauwert

00 Mk.	2 Mk.
100 „	5 „
100 „	10 „
100 „	15 „
100 „	20 „
100 „	25 „
100 „	30 „
100 „	35 „
100 „	45 „
100 „	50 „
100 „	60 „
nennenden 10 000 Mk. höheren	

rechnung des Deutschen Reichs
unter Leitung von Baubeamten
führt werden, soll nur die Hälfte
n.

3.
das Stadtbauamt bei dem ersten
ist diese Festsetzung maßgebend,
Magistrat einzulegenden Be-
vorbehaltlich der durch die §§
gaben-Gesetzes vom 14. Juli
entscheidet (vergl. jedoch §§

4.
Gebühr ist vor Erteilung des
einzuzahlen und ist im Nicht-
erwaltungszwangsverfahren ein-

5.
Abschluss aller Baurechnungen
et geringer geblieben ist, so er-
ung.

6.
und genehmigte Bau nicht inner-
zung, (§ 43 der Bau-Polizei-
Gebühr nach Antrag erstatet.

7.
teht gegen die Festsetzung der
ieser ist binnen einer Frist von
vorstange einzulegen. Die Frist
nach der schriftlichen Mitteilung

eschließt der Gemeindevorstand.
Pflüchtigen binnen einer mit
r Zustimmung beginnenden Frist
im Verwaltungsstreitverfahren
den offen. Gegen die Entschei-
ist nur das Rechtsmittel der

ruchs sowie der Klage hat keine

1901.
Magistrat.

„den 29. November 1901.
J.No. 2293 B. A. II.
er §§ 6, 8 und 77 des Kommu-
Juli 1893. (Gesetz-Sammlung

egel. —
bezirksausschusses.
orffizierende:
geg.) Rahm.

dnung wird in der obigen ver-
ntlich bekannt gemacht.

er 1902.
Magistrat:
erbürgermeister. 2401

Am nächsten Morgen meldete sich der malaiische Unteroffizier
Wadikin beim Kommandanten. Er erklärte sich bereit, das Rätsel
zu lösen, wenn der Kommandant ihm erlaubte, eine Nacht außer
der Venting zuzubringen.

„Ich habe gesehen“, sagte der Unteroffizier, „daß der weiße
Toen (Herr) immer erscheint, nachdem dort im Felsen der Mische das
Richt gelöst ist. Zwischen beiden Erscheinungen besteht gewiß ein
Zusammenhang. Wenn der Kommandant es gestattet, werde ich in
dieser Nacht durch den Wald schleichen und mich bei dem Häuschen,
wo das Licht brennt, auf die Lauer legen. Mit dem Kris (indianischen
Dolch) und Revolver versehen, fürchte ich kein Gespenst noch Satan.“

Anfänglich war der Kommandant mit dieser gefährlichen Unter-
suchung nicht einverstanden, allein schließlich mußte der tapfere Unter-
offizier alle Bedenken zu widerlegen, so daß seine Bitte endlich gewährt
wurde. Abends um sechs Uhr, als jedermann in der Venting sein
mußte, blieb Wadikin draußen im Gebüsch versteckt, um die Finsternis
abzuwarten. Gegen sieben Uhr untersuchte er den Platz und erreichte,
wie eine Schlange durch das hohe Gras kriechend, den Waldbrand.
In derselben Weise fortschleichend, war Wadikin um acht Uhr an seinem
Bestimmungsort.

Mit Rücksicht auf die häufigen Ueberschwemmungen sind die
Häuser der Mische auf Pfählen erbaut. Daher hatte der Unteroffizier
eine schöne Gelegenheit, unter dem Häuschen, unter einem Haufen
trockener Blätter verborgen, den Lauf der Ereignisse abzuwarten. Seine
Geduld wurde nicht sehr lange auf die Probe gestellt, denn kaum hatte er
sich unter den Blättern versteckt, als etwa dreißig bis an die Zähne
bewaffnete Männer vor der Hütte erschienen. Mann für Mann er-
stiegen sie die schmale Treppe und setzten sich in einem Kreise der
Wand entlang nieder.

Durch die großen Spalten in der Hausflur war der Unter-
offizier im Stande, alles zu sehen, was oben vorfiel. Mitten im
Kreise stand ein Priester in weißem Gewande. Ein goldgestickter
Turban bedeckte sein Haupt, in dem Gürtel trug er außer dem reich-
verzierten Klewang auch einen Revolver, in der Rechten hielt er
einen Rosenkranz, und die Linke umfaßte den Koran. Er sah aus
wie ein Mann von ungefähr vierzig Jahren. Sein Gesicht war gelb
und von einem schwarzen Bart umrahmt. Nachdem der Priester
die Anwesenden gezählt hatte, sprach er: „O, meine Brüder, öffnet
eure Ohren, damit meine Worte eure Herzen durchdringen. Seit ge-
raumer Zeit habe ich in Einsamkeit gelebt. Durch das Gebet habe
ich mich gekräftigt und meinen Geist aufgeklärt. Endlich ist mir
heute nacht der Prophet erschienen, und dieser hat mich auswählt,
auch folgendes mitzuteilen:

Die Kasirs (Christenheute), welche bereits seit mehreren Jahren
euren heiligen Boden verunreinigen, werden alle durch eure Hand
erschlagen werden. Fürchtet weder ihre Tapferkeit noch ihre größere
Kriegskunst, denn sie werden nicht länger euren heiligen Scharen ge-
wachsen sein. Dort, inmitten eurer früher blühenden Felder, steht
eine Befestigung, auf welcher die stolze Fahne euch jeden Tag ver-
höht. Es ist der Wille des Propheten, daß diese Venting noch
heute nacht zerstört werde. Mohammed, der uns aus dem Paradiese
beobachtet, wird eure Handlungen leiten. Durch einen Engel ist mir
der Platz angewiesen, wo in der Nähe der Venting eine große Menge
Waffen verborgen ist. Um ein Uhr werdet ihr alle eure Mann-
schaften sammeln in eurer Missigitt (Kirche) und dort meine Befehle ab-
warten. Auch in den andren Wodims (Distrikte) hat man sich zum
heiligen Kriege vorbereitet. Werft euch zu Boden und betet, damit
auch Kraft gegeben werde. Gott ist Gott und Mohammed ist sein
Prophet.“

Wie ein Mann warfen sich alle Mische zu Boden, schlugen sich
auf die Brust und riefen ihr „Allah!“ Der Priester verlas in ein-
förmiger singender Weise ein Gebet aus dem Koran, die Menge be-
gleitete dieses, indem sie das Haupt von der rechten nach der linken Seite
bewegte, und allmählich wuchs die Erregung.

Wadikin begriff jetzt, daß es für ihn die höchste Zeit sei, sich
aus dem Staube zu machen. Er lehrte auf demselben Wege, den er
gekommen war, nach der Venting zurück. Als er sich der Befestigung
auf ungefähr zweihundert Schritt genähert hatte, ahnte er den Schrei
eines Vogels nach, und diesen Laut wiederholte er noch mehrere Male.
Jedesmal wurde der Schrei aus der Venting beantwortet, zum Be-
weise, daß die Besatzung seine Annäherung bemerkt hatte. Mit der
notigen Vorsicht wurde das Thor geöffnet, und alsbald befand sich
Wadikin wiederum inmitten seiner Waffenbrüder.

Nachdem der Unteroffizier dem Kommandanten Bericht erstattet
hatte, rief der Offizier die Mannschaften zusammen, damit er ihnen
die gefährliche Lage mitteilen konnte. Sogar die Eingeborenen waren
nun überzeugt, daß der weiße Toen kein Geist, sondern ein Spion
sei. Wadikin brachte seine Erscheinung in Zusammenhang mit der
Mitteilung des Priesters über die verborgenen Waffen und erbat sich

daß die Erlaubnis, mit einigen Soldaten den Friedhof einer ge-
nauen Untersuchung unterziehen zu dürfen.

Es war elf Uhr. Mit einigen auserlesenen Soldaten schlich der
Unteroffizier nach dem Friedhof. Wie Kagen krochen die Soldaten
über den Boden, jeder mit einem Hadmeiser bewaffnet. Während
einer halben Stunde wurde der Boden ohne Resultat durchsucht,
und gerade stand Wadikin im Begriff, mit seinen Soldaten nach der
Venting zurückzukehren, als einer der Mannschaften mit einem Beine
bis zur Hüfte in ein Loch fiel. Alsbald wurde das Loch untersucht.
Die Bedeckung von Bambus und Mang-alang (hohes Gras) wurde
entfernt, und alsbald entdeckte man bei dem Lichte einer kleinen
Laterne eine sehr große Anzahl von Klewangs, Lanzen, Donner-
büchsen, Pulver und Blei. Innerhalb kurzer Zeit war das Loch
mit Hilfe einer aus der Venting ausgebotenen Patrouille geleert, und
so befanden sich die Waffen des Gespenstes in den Händen der Nieder-
länder.

Inzwischen saß auch die Besatzung nicht still und traf ihre
Vorbereitungen für den Ueberfall. Aber nichts Verdächtiges zeigte sich.

Um zwei Uhr zeigte sich die weiße Erscheinung auf der gewöhn-
lichen Stelle, allein jetzt wurde sie von Hunderten von Mischen be-
gleitet. Die Leuchtfugeln erhellten das ganze Terrain, und so konnte
die Besatzung deutlich die Mische unterseheben. Dieselben waren
in mehrere Banden geteilt und stürmten mit einem wilden Kriegs-
geschrei vorwärts, allein sie stöhnten heulend ebenso schnell zurück. Die
Artillerie hatte den Propheten und seine Anhänger mit einigen gut
gerichteten Kartätschen begrüßt, und dieser Empfang kam den An-
greifern ganz unerwartet. Obendrein konnten die Mische die Waffen,
welche der Prophet ihnen versprochen hatte, nicht finden, und so wurde
das Vertrauen, mit welchem sie in den Kampf gezogen waren, erheblich
erschüttert.

Da sprang plötzlich eine weiße Gestalt den Mischen voran, welche,
den Klewang über dem Haupt schwingend, die Streiter zum Kampfe
ermunterte. Mit neuem Mut wurde der Angriff wiederholt. Mehr als
300 Mische drangen vorwärts und stürmten mit Donnerbüchsen, Kle-
wangs und Speeren auf die Venting los. Der Kampfplatz, durch die
Leuchtfugeln hell erleuchtet, bot einen phantastischen Anblick dar. Deut-
lich konnten die Soldaten die Gesichter der Angreifer unterscheiden.
Es waren beinahe ohne Ausnahme echte Banditenphysiognomien, auf
welchen grimmer Haß zu lesen war, Kerle, von denen weder Mit-
leid noch Gnade zu erwarten war.

Aber der Mut und die Todesberachtung der Feinde war umsonst,
und schließlich sahen sie sich genötigt, zu flüchten und wütend zum
Rückzug zu blasen. Gegen fünf Uhr kündigte Trompetenschall die
Annäherung der niederländischen Kolonne an, welche den abziehenden
Feind in die Flucht schlug.

Als das Thor geöffnet wurde, stießen die Soldaten alsbald auf
eine weiße Gestalt. Dieselbe war auf die Knie gesunken. Die eine
Hand umklammerte eine Palissade, die andere hielt noch den Klewang
in der Faust. Das Haupt war zur Seite geneigt, allein die starren
Züge waren noch auf das Thor gerichtet. Die Brust war von mehreren
Kugeln durchbohrt. So war auch das Gespenst den Tod der Tap-
feren gestorben.

Poesie-Album.

Verzweiflung.

(Aus dem Russischen.)

„Mit der Zeit,“ sprichst Du entschieden,
„Pflückt man Rosen doch hienieden.“
Schön und tröstend sind die Worte
Angebracht an andern Orte;
Doch bei mir sie anzuwenden,
Heißt ich Zeit umsonst verschwenden.
Sieh' mein Lenz ist längst gewichen
Und mein Sommer ist verstrichen.
Auch mein Herbst ist bald vorüber,
Trüber wird es, immer trüber.
Schnee und Eis vor meinen Blicken —
Welche Rosen kann ich pflücken?
Ich, der Rosen nie gebrochen,
Der von Dornen wund zerstoßen,
Der mit Wonnen Unbekannte,
Nur an Leiden Festgebundene —
Winkt noch Trost dem Freudelosen?
Rein, es blühen keine Rosen! . . .

N. Golan.

leer; er zeigte gar überhaupt vollständig gierig nach Kamille
und trank sie statt des Wassers. Die Wirkung blieb nicht
aus. Die Darmblutungen hörten beinahe sofort auf. Ueber-
haupt nahm von dem Moment an die Krankheit eine Wen-
dung zum Bessern.

Goldhaltiger Sand. Auf der Insel Northerney
wurden in den letzten Tagen 800 Kilogramm Strandsand in
Säcke verpackt und an ein chemisches Laboratorium in Berlin
versandt, um dort auf etwaigen — Goldgehalt untersucht zu
werden. Schon seit geraumer Zeit glauben Chemiker, daß der
bei Northerney angeschwemmte Sand goldhaltig sei, und daß
sich vielleicht eine Ausbeute lohnen könnte.

Sich selbst zu trauen, diesen originellen Einfall hatte
der 71 jährige Friedensrichter Bundy in Jersey City (Nord-
amerika). Er stellte die vorschrittsmäßigen Fragen selbst an
sich, beantwortete sie und schrieb sich selber den Trauschein.

der Installation ganz genau innegehalten werden müssen.

Pappdächer

müssen zum Winter wasserdicht gemacht werden. Dieses geschieht
am besten mit

Fränkels pat. „Special-Eutection“.

Eutection bricht bei der strengsten Kälte nicht und tropft nicht
bei größter Hitze.

Eutection braucht nicht gelocht zu werden. — Langjährige
Galtbarkeit, daher billiger als Theeranstrich.

Alleinverkauf für Kreis Herford, Bielefeld und
Lippe Detmold:

Hermann Wittland & Sohn,

Herford. Holzhandlung. Johannisstr. 32.

Beginn 1. Nov.
256k

Küster & Strüwe,
Marktstrasse 31.

Bestellungen

auf gute Mischhäuser

Speise-Kartoffeln

nehme schon jetzt entgegen und
offeriere solche zu billigem Tages-
preise.

Emil Wolff,

Schlachthofstraße 33.

Nr. 82

vorzügliche

6 Pfg. Cigarre

Ign. Polster,

Gehrenberg 25.

78c

der immer unerträglicher werdenden Kohlennot zu steuern. Dieser Meldung gegenüber gewinnt es an Bedeutung, daß in England bereits von verschiedenen Gewerkschaften die Frage des Ausmaßes der englischen Kohlenbergwerke zur Unter- suchung der amerikanischen Streiker erörtert wird.

Herforder Kreisnachrichten.

Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)

Herford, 1. August 1908.

**** Zur Teilnahme an der heutigen Versammlung des Heilkräutervereins für die Kinder im Weinsaal wird auch der Präsident erwartet.**

□ Elektrische Beleuchtung. Am Sonnabend ein Eingangsblatt, das die elektrischen Plätze anregte. Wie wir erfahren, wird die Gelegenheit durch Prüfung der Kostenbeurteilung werden.

*** Zanten im Waldfrieden.** Nun soll so eingerichtet werden, daß es nicht nur möglich ist, diese Maßnahme zu treffen, sondern auch zu engagieren und zwar wird der Vortrag über Martinique unter Berücksichtigung der neuesten Beschäftigungsfälle der Neubefestigung des Divisionspostens anstalt; hierüber wird noch näheres in der nächsten Nummer der Zeitung zu erfahren sein.

*** Kaufmännischer Verein.** In der letzten Sitzung wurde beschlossen, einen Vortrag über Martinique unter Berücksichtigung der neuesten Beschäftigungsfälle der Neubefestigung des Divisionspostens anstalt; hierüber wird noch näheres in der nächsten Nummer der Zeitung zu erfahren sein.

*** Herforder Turngemeinde.** In der letzten Sitzung wurde beschlossen, einen Vortrag über Martinique unter Berücksichtigung der neuesten Beschäftigungsfälle der Neubefestigung des Divisionspostens anstalt; hierüber wird noch näheres in der nächsten Nummer der Zeitung zu erfahren sein.

*** Der Schwindler, von welchem wir schon berichtet haben, er suchte bei Industriellen eine Anstellung an einer internationalen Ausstellung in London und schädigte eine hiesige Firma durch seine Nachmittagsbesuche in Köln a. Rh. verhaftet. Der Schwindler nannte sich Josef Szell aus Bielefeld.**

*** Ueberfahren.** Der am Sonntag in der Herforder Turngemeinde eingeleitete Schwerverkehr wurde durch einen Unfall von einem Wagen überfahren. Der Fahrer wurde schwer verletzt und hat in der Herforder Turngemeinde einen Knecht erhalten.

*** Ein Einbruch versucht wurde in einem Hause der Schlachthofstraße, dessen Tür durch einen Dieb geöffnet worden. An sämtlichen Türen einer Etage wurden Nachschlüssel so verborgen, daß der Dieb nicht weiter vorankommen konnte. Der Dieb wurde verhaftet und hat in der Herforder Turngemeinde einen Knecht erhalten.**

*** Ein Einbruch versucht wurde in einem Hause der Schlachthofstraße, dessen Tür durch einen Dieb geöffnet worden. An sämtlichen Türen einer Etage wurden Nachschlüssel so verborgen, daß der Dieb nicht weiter vorankommen konnte. Der Dieb wurde verhaftet und hat in der Herforder Turngemeinde einen Knecht erhalten.**

*** Ein Einbruch versucht wurde in einem Hause der Schlachthofstraße, dessen Tür durch einen Dieb geöffnet worden. An sämtlichen Türen einer Etage wurden Nachschlüssel so verborgen, daß der Dieb nicht weiter vorankommen konnte. Der Dieb wurde verhaftet und hat in der Herforder Turngemeinde einen Knecht erhalten.**

*** Ein Einbruch versucht wurde in einem Hause der Schlachthofstraße, dessen Tür durch einen Dieb geöffnet worden. An sämtlichen Türen einer Etage wurden Nachschlüssel so verborgen, daß der Dieb nicht weiter vorankommen konnte. Der Dieb wurde verhaftet und hat in der Herforder Turngemeinde einen Knecht erhalten.**

*** Ein Einbruch versucht wurde in einem Hause der Schlachthofstraße, dessen Tür durch einen Dieb geöffnet worden. An sämtlichen Türen einer Etage wurden Nachschlüssel so verborgen, daß der Dieb nicht weiter vorankommen konnte. Der Dieb wurde verhaftet und hat in der Herforder Turngemeinde einen Knecht erhalten.**

*** Ein Einbruch versucht wurde in einem Hause der Schlachthofstraße, dessen Tür durch einen Dieb geöffnet worden. An sämtlichen Türen einer Etage wurden Nachschlüssel so verborgen, daß der Dieb nicht weiter vorankommen konnte. Der Dieb wurde verhaftet und hat in der Herforder Turngemeinde einen Knecht erhalten.**

*** Ein Einbruch versucht wurde in einem Hause der Schlachthofstraße, dessen Tür durch einen Dieb geöffnet worden. An sämtlichen Türen einer Etage wurden Nachschlüssel so verborgen, daß der Dieb nicht weiter vorankommen konnte. Der Dieb wurde verhaftet und hat in der Herforder Turngemeinde einen Knecht erhalten.**

*** Ein Einbruch versucht wurde in einem Hause der Schlachthofstraße, dessen Tür durch einen Dieb geöffnet worden. An sämtlichen Türen einer Etage wurden Nachschlüssel so verborgen, daß der Dieb nicht weiter vorankommen konnte. Der Dieb wurde verhaftet und hat in der Herforder Turngemeinde einen Knecht erhalten.**

*** Ein Einbruch versucht wurde in einem Hause der Schlachthofstraße, dessen Tür durch einen Dieb geöffnet worden. An sämtlichen Türen einer Etage wurden Nachschlüssel so verborgen, daß der Dieb nicht weiter vorankommen konnte. Der Dieb wurde verhaftet und hat in der Herforder Turngemeinde einen Knecht erhalten.**

*** Ein Einbruch versucht wurde in einem Hause der Schlachthofstraße, dessen Tür durch einen Dieb geöffnet worden. An sämtlichen Türen einer Etage wurden Nachschlüssel so verborgen, daß der Dieb nicht weiter vorankommen konnte. Der Dieb wurde verhaftet und hat in der Herforder Turngemeinde einen Knecht erhalten.**

*** Ein Einbruch versucht wurde in einem Hause der Schlachthofstraße, dessen Tür durch einen Dieb geöffnet worden. An sämtlichen Türen einer Etage wurden Nachschlüssel so verborgen, daß der Dieb nicht weiter vorankommen konnte. Der Dieb wurde verhaftet und hat in der Herforder Turngemeinde einen Knecht erhalten.**

*** Ein Einbruch versucht wurde in einem Hause der Schlachthofstraße, dessen Tür durch einen Dieb geöffnet worden. An sämtlichen Türen einer Etage wurden Nachschlüssel so verborgen, daß der Dieb nicht weiter vorankommen konnte. Der Dieb wurde verhaftet und hat in der Herforder Turngemeinde einen Knecht erhalten.**

*** Ein Einbruch versucht wurde in einem Hause der Schlachthofstraße, dessen Tür durch einen Dieb geöffnet worden. An sämtlichen Türen einer Etage wurden Nachschlüssel so verborgen, daß der Dieb nicht weiter vorankommen konnte. Der Dieb wurde verhaftet und hat in der Herforder Turngemeinde einen Knecht erhalten.**

*** Ein Einbruch versucht wurde in einem Hause der Schlachthofstraße, dessen Tür durch einen Dieb geöffnet worden. An sämtlichen Türen einer Etage wurden Nachschlüssel so verborgen, daß der Dieb nicht weiter vorankommen konnte. Der Dieb wurde verhaftet und hat in der Herforder Turngemeinde einen Knecht erhalten.**

*** Ein Einbruch versucht wurde in einem Hause der Schlachthofstraße, dessen Tür durch einen Dieb geöffnet worden. An sämtlichen Türen einer Etage wurden Nachschlüssel so verborgen, daß der Dieb nicht weiter vorankommen konnte. Der Dieb wurde verhaftet und hat in der Herforder Turngemeinde einen Knecht erhalten.**

*** Ein Einbruch versucht wurde in einem Hause der Schlachthofstraße, dessen Tür durch einen Dieb geöffnet worden. An sämtlichen Türen einer Etage wurden Nachschlüssel so verborgen, daß der Dieb nicht weiter vorankommen konnte. Der Dieb wurde verhaftet und hat in der Herforder Turngemeinde einen Knecht erhalten.**

*** Ein Einbruch versucht wurde in einem Hause der Schlachthofstraße, dessen Tür durch einen Dieb geöffnet worden. An sämtlichen Türen einer Etage wurden Nachschlüssel so verborgen, daß der Dieb nicht weiter vorankommen konnte. Der Dieb wurde verhaftet und hat in der Herforder Turngemeinde einen Knecht erhalten.**

*** Ein Einbruch versucht wurde in einem Hause der Schlachthofstraße, dessen Tür durch einen Dieb geöffnet worden. An sämtlichen Türen einer Etage wurden Nachschlüssel so verborgen, daß der Dieb nicht weiter vorankommen konnte. Der Dieb wurde verhaftet und hat in der Herforder Turngemeinde einen Knecht erhalten.**

*** Ein Einbruch versucht wurde in einem Hause der Schlachthofstraße, dessen Tür durch einen Dieb geöffnet worden. An sämtlichen Türen einer Etage wurden Nachschlüssel so verborgen, daß der Dieb nicht weiter vorankommen konnte. Der Dieb wurde verhaftet und hat in der Herforder Turngemeinde einen Knecht erhalten.**

*** Ein Einbruch versucht wurde in einem Hause der Schlachthofstraße, dessen Tür durch einen Dieb geöffnet worden. An sämtlichen Türen einer Etage wurden Nachschlüssel so verborgen, daß der Dieb nicht weiter vorankommen konnte. Der Dieb wurde verhaftet und hat in der Herforder Turngemeinde einen Knecht erhalten.**

*** Ein Einbruch versucht wurde in einem Hause der Schlachthofstraße, dessen Tür durch einen Dieb geöffnet worden. An sämtlichen Türen einer Etage wurden Nachschlüssel so verborgen, daß der Dieb nicht weiter vorankommen konnte. Der Dieb wurde verhaftet und hat in der Herforder Turngemeinde einen Knecht erhalten.**

*** Ein Einbruch versucht wurde in einem Hause der Schlachthofstraße, dessen Tür durch einen Dieb geöffnet worden. An sämtlichen Türen einer Etage wurden Nachschlüssel so verborgen, daß der Dieb nicht weiter vorankommen konnte. Der Dieb wurde verhaftet und hat in der Herforder Turngemeinde einen Knecht erhalten.**

*** Ein Einbruch versucht wurde in einem Hause der Schlachthofstraße, dessen Tür durch einen Dieb geöffnet worden. An sämtlichen Türen einer Etage wurden Nachschlüssel so verborgen, daß der Dieb nicht weiter vorankommen konnte. Der Dieb wurde verhaftet und hat in der Herforder Turngemeinde einen Knecht erhalten.**

*** Ein Einbruch versucht wurde in einem Hause der Schlachthofstraße, dessen Tür durch einen Dieb geöffnet worden. An sämtlichen Türen einer Etage wurden Nachschlüssel so verborgen, daß der Dieb nicht weiter vorankommen konnte. Der Dieb wurde verhaftet und hat in der Herforder Turngemeinde einen Knecht erhalten.**

*** Ein Einbruch versucht wurde in einem Hause der Schlachthofstraße, dessen Tür durch einen Dieb geöffnet worden. An sämtlichen Türen einer Etage wurden Nachschlüssel so verborgen, daß der Dieb nicht weiter vorankommen konnte. Der Dieb wurde verhaftet und hat in der Herforder Turngemeinde einen Knecht erhalten.**

*** Ein Einbruch versucht wurde in einem Hause der Schlachthofstraße, dessen Tür durch einen Dieb geöffnet worden. An sämtlichen Türen einer Etage wurden Nachschlüssel so verborgen, daß der Dieb nicht weiter vorankommen konnte. Der Dieb wurde verhaftet und hat in der Herforder Turngemeinde einen Knecht erhalten.**

*** Osnabrück, 12. Okt.** Prinz Heinrich von Preußen machte gestern gegen 6 Uhr, per Automobil von Hamburg kommend, unserer Stadt einen Besuch. Da das Benzin für den Motor ausgegangen, machte das Automobil bei der hiesigen Benzin-Station, Herrn Aug. Wathauer, halt, um den Benzinbehälter zu füllen, was des Menschenandranges wegen auf der Diele des Herrn de Reuter geschah. Während der Füllung folgte der Prinz einer Einladung des Herrn de Reuter, eine Flasche Wein mit ihm zu trinken, und nahm noch als „Benzin für den Wagen“ (wie der Prinz scherzhaft sagte) eine Flasche Wein mit.



Die Soldaten kommen.

Hurra! Die Soldaten kommen,
Aufmarschiert in Reih und Glied!
Heiße, wie da unsre Buben
In Begeisterung erglüht.

Fort von Arbeit rasch und Spiele;
Ja, vom Vespermahle gar,
Mit erhobenem Gefühle
Stürmt die muntere Knabenschar.

Hänschen selbst, von Muttters Schoße,
Ist beherzt mit durchgebrannt,
Einen Schuh erst an dem Fuße
Und den andern in der Hand.

In das blühende Gefunkel
Schauen sie und lästern leis.
Auf den Wangen brennt es dunkel,
In den Augen blüht es heiß.

Und die kleine Hand zuckt lästern,
Kampfbereit zur frischen That,
Und die roten Lippen flüstern:
„Wär' ich nur erst ein Soldat!“

Tief unten bei den Fischlein.

Wenn ihr an einem Teich standet und euch an dem klaren, glitzernden Wasserspiegel freute, habt ihr da schon darüber nachgedacht, welche geheimnisvolle Leben und Wesen in den feuchten Tiefen herrscht?

Nehmen wir an, es sei ein Karpenteich, den ich euch jetzt beschreibe. Auf dem Grunde lagern dicke Schlamm- massen, in dem kleinen Karpenteich, Egel, Schnecken u. s. w. ihr Dasein fristen, um den größeren Fischen zur Nahrung zu dienen. Namentlich der Aal wühlt gern im Schlamm herum, und seinem Beispiel folgt auch die Schleie. Der Karpfen jedoch, der sich sonst ganz gut mit den beiden in seinem Reiche verträgt, strebt mehr nach der Oberfläche, thut sich an den Wassertierchen, die den Teich zahlreich bevölkern, gütlich und schnappt mit Vorliebe nach den auf der Oberfläche hantierenden Insekten.

Wesentlich in einem Karpenteich sind auch die Hechte, die es sich angelegen sein lassen, die überzählige Karpfen- brüt zu vertilgen. Mitunter frisst der Hecht auch größere Fische an, die er dann liegen läßt. Dies machen sich wieder die Krebse, die in den Mauerritzen hausen, zu nutze; sie bevorzugen namentlich das, was schon in Verwesung über- gegangen ist. Auch die Frösche, welche im Sommer oft zu verschwenderisch mit ihren Freikonzerten sind, spielen ihre Rolle in dem nassen Element. Der Froschlach be- sonders ist von großem Nutzen, da er eine Hauptnahrung der Karpfen bildet. Schließlich seien noch die Wasser- pflanzen, namentlich die Algenwälder, erwähnt, von de- nen sich wieder die Wassertierchen nähren.

Ihr erseht daraus, daß jedes der genannten Tiere und Pflanzen seine Bedeutung hat, und gleichsam eines dem andern zur Erhaltung seines Lebens dienen muß. Daß die Fische auch anderes Futter, das man ihnen reicht, nicht verschmähen, ist euch sicher bekannt. Denn ihr werft gewiß selbst ein Stückchen Brot oder Semmel in den Teich und ergötzt euch daran, wenn die Fischlein blühschnell an der Oberfläche erscheinen und danach schnappen. Sogar Küchenabfälle aller Art nehmen sie mit in den Kauf. Hiermit sei der Ernährung das Wort gesprochen, und ich möchte euch nur etwas über ihr sonstiges Treiben sagen.

Im Frühjahr, wo die Laichzeit beginnt, scharen sich die Karpfen gern zusammen und ziehen in langen Zügen durch die Wellen. Gewöhnlich wird schon im Frühjahr

tholische Kirche verweigere den Duellanten das kirchliche Be- gräbnis, aber die Kirche verbiete nicht zu erscheinen und An- teil zu nehmen an der Trauer einer Familie. Der Verstorbene sei das Opfer einer verkehrten öffentlichen Meinung, eines fal- schen Ehrbegriffs und eines „sündhaften Vorurteils“. Erschüt- tert war es, als darauf der tiefgebeugte Vater vortrat und die Leidtragenden bat, sie möchten sein ihm entrissenes Kind eine jugendliche Verirrung nicht allzu sehr entgelten lassen. In der öffentlichen Dankagung in den Blättern bitten die Eltern mitzuhelfen, daß Einrichtungen geschaffen werden, die andere Familien vor ähnlichen Selbstopfungen bewahren.

der Teich einmal abgelassen, um die überzählige Brut zurückzubehalten, weil diese sonst das Wachstum der grö- ßeren Fische hindert. Im Sommer verteilen sich die Fische und spazieren lieber vereinzelt in ihrem nassen Reich um- her, während sich im Herbst wieder das Bedürfnis nach Geselligkeit geltend macht. In dieser Zeit findet auch das eigentliche Fischen statt. Die ein- bis dreißigjährigen Karpfen werden als Saß zurückbehalten, während die grö- ßeren, von drei Pfund an, in den Handel gebracht werden, um als leckeres Mahl auf der Tafel zu prangen. Das ist euch wohl das Liebste.

Allerlei Zeitvertreib.

Hast du deine Lektion gelernt?

Einer, der ausgehört wird, wählt einen kurzen Reim, z. B. „Ein Affe gar possirlich ist, zumal wenn er vom Apfel frisst“, und fragt darüber die übrigen, in deren Antwort kein „Ja“ und kein „Nein“ vorkommen darf, aus. Wer fehlt, hat eine Strafe zu erleiden.

Beispiel:

A. fragt B.: Ist ein Affe ein Tier? — B.: Allerdings.
A. fragt weiter bei C.: Sind Affe und Vär nicht einerlei? — C.: Ganz und gar nicht.

A. zu D.: Hast du schon einen Affen gesehen? — D.: Schon sehr oft.
A. zu E.: Gibt es viele Affen? — E.: Sie bewohnen die Wälder, ganze Landstrecken.

A. zu F.: Auch in Deutschland? — F.: Nein — aber in Asien.
Da F. mit „Nein“ geantwortet hat, muß er eine Strafe erleiden und ein Pfand erlegen.

Ein zweiter beginnt zu fragen mit einem neuen kurzen Spruch. Das Spiel wird um so unterhaltender, je mehr der Fragende es versteht, falsche Antworten zu veranlassen.

Räthsel und Aufgaben.

1. Sonett.

Zwanzigmal hat mich ein jeder,
Ob Weib, ob Mädchen, Knabe, Mann,
Hat mich jemand auch im Kopfe,
Merkt man ihm es sicher an.
Aber trifft mich auf mein Köpfchen
Jemand stets zu rechter Zeit,
Er, der ist kein dummes Tröpfchen,
Sondern sicher recht geschick.
Auf den Kopf liebt mich zu schlagen
Alle Welt, dahin, dorthin,
Doch dann kann ich es vertragen,
Weil ich just von Eisen bin.
Ja, ich kann auch viel ertragen,
Ob auch nur ein kleiner Wicht,
Bin ich fest wo eingeschlagen,
Weich' und wankte ich auch nicht.

2. Zahlenräthsel.

1 2 3 4 5 ein Fluß in Rußland.
6 7 8 9 10 ein Gebild des Wasserstoffgases.
3 5 8 9 11 ein Fisch.
9 5 12 5 13 eine Stadt am Main.
14 11 11 6 4 eine saure Flüssigkeit.
3 14 13 der König der Tiere.
15 14 10 5 ein Mädchenname.

Die Anfangsbuchstaben ergeben den Namen eines ruhmreichen deutschen Kaisers, und die Endbuchstaben vom unten nach oben den seiner Gemahlin.

(Auflösungen in der nächsten Jugend-Nummer.)

Auflösungen der Räthsel in letzter Jugend-Nummer

1. Horn — Zorn — Born — Dorn. — 2. Holländer — Holländer. — 3. Pfeil — Pfeiler.
Schmerzfragen: 1. In Knochen. — 2. Keine Blume geht auf ein Beet; der Gärtner pflanzt sie dahin.

*** Düsseldorf, 10. Okt.** Die Zahl der Besucher der hiesigen Ausstellung die Ziffer von drei Millionen.

*** Mannheim, 13. Okt.** Der verhaftete Di- rektor Böhm unterschlug als Testamentsvollstrecker der Gräfin Larose 100 000 Mk.

*** Lüneburg, 13. Okt.** Im Streit erschlagen. Heute morgen erschlug der 80jährige Rentner Ullmann in Schlags- dorf seine Ehefrau mit dem Beil bei einem Streit über das Heizen des Ofens.

*** Karlsruhe, 12. Okt.** Das Opfer eines Duells. Der stud. jur. Karl Reih jun. wurde gestern unter allgemeiner Teilnahme beerdigt. Da die katholische Kirche Zweikämpfern die kirchliche Beerdigung verweigert, trocknete der Dahingekiebene „Gott sei Dank noch einige Stunden zur Ruhe gehabt hat“, so war der Geistliche der Bernhardskirche, der dies ankündigte, als Privatmann erschienen und als solcher erklärte er, die ka-

tholische Kirche verweigere den Duellanten das kirchliche Be- gräbnis, aber die Kirche verbiete nicht zu erscheinen und An- teil zu nehmen an der Trauer einer Familie. Der Verstorbene sei das Opfer einer verkehrten öffentlichen Meinung, eines fal- schen Ehrbegriffs und eines „sündhaften Vorurteils“. Erschüt- tert war es, als darauf der tiefgebeugte Vater vortrat und die Leidtragenden bat, sie möchten sein ihm entrissenes Kind eine jugendliche Verirrung nicht allzu sehr entgelten lassen. In der öffentlichen Dankagung in den Blättern bitten die Eltern mitzuhelfen, daß Einrichtungen geschaffen werden, die andere Familien vor ähnlichen Selbstopfungen bewahren.

Das Opfer eines schweren Unfalls ist der 52 Jahre alte Konditor Karl Mergelsberg aus der Oberbergerstr. 5 in Berlin geworden, der in einer Schokoladenfabrik in der Schönhauserallee beschäftigt war. Er geriet dort beim Mahlen mit einer Hand in das Getriebe der Mischmaschine, die ihn mehrmals emporschleuderte und ihm einen Arm ausriß. Der Verunglückte wurde nach dem Krankenhaus am Friedrichshain gebracht und starb dort an Verblutung und inneren Ver- letzungen.

Großfeuer. Sonntagabend entstand in Greiz infolge Explosion einer Petroleumlampe ein Großfeuer, das einen Teil

der Marktstraße, im ganzen zwölf Häuser, einschloß. Ver-
luste an Menschenleben sind nicht zu beklagen; der Schaden
wird auf 7-800 000 Mk. veranschlagt.

Allgemeiner Weberstreik im Vogtlande. 3500
Textilarbeiter — die Spinnereien und Appreturanstalten sind
noch nicht in Mitleidenhaft gezogen worden — sind, wie aus
Meerane gemeldet wird, außer Arbeit; erregte Gruppen zeigen
sich in den Straßen, überall wird das Ereignis lebhaft be-
sprochen, doch sind Ausschreitungen bis jetzt noch nicht vor-
gekommen. Der Eintritt in den Generalstreik wurde von drei
Arbeiterversammlungen mit über 2000 Teilnehmern einstimmig
entschieden, nachdem die Fabrikanten es abgelehnt hatten, die
Fragelohnstafel zu diskutieren und ihrerseits mit einem
narrisch hervorgetreten waren, der den Arbeitern indessen
die Verschlechterung der alten Bedingungen erschied. Den
reien kommt der Ausstand gerade jetzt höchst unangelegen, da
Geschäftsgang wieder ein reger geworden war, alle Stühle
hätigkeit waren und die Webermeister sich sogar genötigt
sahen, weitere Arbeitskräfte heranzuziehen. Die Glauchauer
Arbeiter haben sich mit den Streikenden solidarisch erklärt
wollen auch ihrerseits die Arbeit einstellen, wenn die ein-
zelnen Warenketten für Meeraner Fabrikanten gefertigt werden
u. (Schon jetzt arbeiten in Glauchau über 800 Stühle
Meerane). Es ist also sehr wahrscheinlich, daß auch in
Glauchau der Generalstreik erklärt wird.

Bei der Ballonfahrt verunglückt. Aus Paris,
14. Okt. wird gemeldet: Im Park von Baguivard stieg
gegen 8 Uhr ein von dem Luftschiffer Bradsch kon-
trolliertes Luftschiff auf. In demselben saßen Bradsch
ein gewisser Marin. Die Fahrt sollte zunächst bis zur
einstufigen und zurück nach Baguivard gehen. Anfanglich
alles gut; das Schiff bewegte sich bei einer Höhe von
bis 400 Metern über die großen Boulevards nordwärts.
beiden Propeller arbeiteten vorzüglich; eine leichte Beschä-
digung des Steuerers zwang jedoch die Luftschiffer, etwas im
n zu fahren. Um 10 Uhr wollten Arbeiter des In-
urs Lachambre in Baguivard das Luftschiff haben zurück-
en sehen. Dies muß aber eine Täuschung gewesen sein.
Halbe Stunde später ging der Polizeipräsident ein Tele-
m aus Stains (Arr. St. Denis) zu, nach welchem ein
n dort zur Erde gestürzt ist und die beiden Insassen ums
gekommen sind. Nach einer weiteren Meldung ereignete
das Unglück gegen 9 1/2 Uhr dadurch, daß die Gondel
woburd Bradsch und sein Gefährte mit der Gondel
en Erdboden geschleudert wurden. Der Ballon selbst ist
bekannter Richtung davongegangen.

Eine eigentümliche Entdeckung. Kürzlich hat in
ein Original das Zeitliche gesegnet, nicht ohne, seinem
Charakter entsprechend, der Welt eine originelle
Erbschaft zu hinterlassen. Der Bureaudirektor Marius ist
eben, eine bescheidene, witzige und allen Pariser Jour-
nellen bekannte Persönlichkeit, die in den meisten Zeitungs-
tionen der Hauptstadt ein- und ausging. Marius war
und bartoß; man war freilich über sein Alter in Zweifel,
man ihn sah. Der ehemalige Kammerpräsident Burdeau
e ihn in der Redaktion des „Soir“ als Bureaudirektor
Dann kam er aus „Evénement“; dann nahm ihn
Guyot am „Siècle“ auf. Zuletzt diente Marius der
Zeitung „Auteuil-Longchamps“. Jetzt fand man ihn
seinem Bette. Man glaubte erst an einen Selbstmord,
man bei der Eigenart des Verbliebenen nicht unberechtigt
Aber der Gerichtsarzt stellte fest, daß Marius im Alter
82 Jahren eines ganz natürlichen Todes gestorben sei.
Hierbei kam er auf die unerwartete Entdeckung: Marius
eine Maria, eine Frau.

Verzwickte Familienverhältnisse. Daß eine 23-
jährige Braut die Stiefmutter ihres 27jährigen früheren Ver-
heiraten kann, ist kürzlich im Norden Gallies zur Tat-
geworden. Vor etwa 3/4 Jahren kam die nunmehr zur
Frau avancierte Braut mit ihrem Bräutigam zum Be-
n ihrer Schwiegermutter und blieb noch etwa vierzehn
bei dem Schwiegervater, um diesem einzuweihen die Wirt-
zu führen, während der Bräutigam gleich nach dem
Hörsaal wieder abreiste, um seinem Berufe nachzugehen.
Dieser Zeit war das 56jährige Schwiegerväterliche Herz so
in Liebe zu der jugendlichen Schwiegertochter entbrannt,
diese ihrem Verlobten den Ring zurückschickte und dem
Schwiegervater die Ehe versprach. Kürzlich fand die Hochzeit
Der dadurch zum Stiefsohn gewordene Bräutigam hatte
stärklich vorgezogen, der Feier fern zu bleiben.

Der Hund als Arzt. Zum Heilinstinkt der Tiere
eine sehr interessante Beobachtung an einem Dackel.
Männchen hatte die Staupe, und zwar in allerhöchster
Nach allen möglichen anderen Komplikationen traten
noch Darmblutungen ein, ebenso stieg die Augenentzündung
auf das Höchste. Der Tierarzt verordnete Kamillen-
ungen der Augen und, um den Hund wieder zu kräftigen
tungen, Toluher Wein. Toluher fand bei Männchen absolut
Gegensatz, er rückte aus, sowie er ihn nur roch. Da-
vorteils die Kamille ganz merkwürdig auf ihn. Sobald die
erin mit dem in Kamille getauchten Schwamm an seine
kam, suchte der Hund den Schwamm zu erfassen und
zu saugen. Als ihm ein Holzlöffel voll Kamille vor-
ten wurde, trank er ihn sofort aus. Jetzt wurde ihm
den Wassernapf ein großer Napf voll kalten Kamillen-
hingestellt; der Hund ging sofort daran und trank ihn
er zeigte sich überhaupt vollständig gerührt nach Kamille
und trank sie statt des Wassers. Die Wirkung blieb nicht
aus. Die Darmblutungen hörten beinahe sofort auf. Ueber-
haupt nahm von dem Moment an die Krankheit eine Wen-
dung zum Besseren.

Goldhaltiger Sand. Auf der Insel Northerney
wurden in den letzten Tagen 800 Kilogramm Strandsand in
Säcke verpackt und an ein chemisches Laboratorium in Berlin
verandt, um dort auf etwaigen — Goldgehalt untersucht zu
werden. Schon seit geraumer Zeit glauben Chemiker, daß der
bei Northerney angeschwemmte Sand goldhaltig sei, und daß
sich vielleicht eine Ausbeute lohnen könnte.

Sich selbst zu trauen. diesen originellen Einfall hatte
der 71jährige Friedensrichter Bundy in Jersey City (Nord-
amerika). Er stellte die vorchristlichen Fragen selbst an
sich, beantwortete sie und schrieb sich selber den Trauschein.

Nachdem er am Schlusse des Trauaktes die herkömmlichen
Worte: „Sie können ihre Gattin umarmen“ gesprochen hatte,
ließ er sich nicht lange bitten . . .

Course der Berliner Börse.

Mitgeteilt von der Westf.-Lippischen Vereinsbank, Akt.-Ges.
Hertford, 13. Oktober 1902.

3 1/2 % Preuss. Consols	92, —	Pfandbriefe 1906	102,50
3 1/2 % „	101,90	Deutsche Bank-Akt.	209,60
3 % Deutsche Reichsanleihe	92,20	Disc. Commandit-Akt.	187,75
3 1/2 % „	101,90	A. Schaaffhausen'scher Bv.	115,80
3 % Westf. Prov.-Anl.	89,75	Gelsenkirchener Bergw.-	
3 1/2 % „	99,75	Aktien	174,20
4 % „	104,60	Hibernia Bergw.-Aktien	175,25
4 % Bielef. Stadtanleihe	103,80	Harpener dto.	170,10
4 % Hamb. Hypotheken-		Harb.-Wien. Gummi-Akt.	320,50
Pfandbriefe 1910	102,75	Phönix Bergw.-Aktien	121, —
4 % Rhein. Westf. Boden-		Bankdiscont 4 %	
kred.-Pfandbriefe 1905	100,75	Tendenz: ziemlich fest.	
4 % Meining. Hypoth.			

Meteorologische Station Hertford.

Witterungsbericht vom 14. Oktober.

Höchste Temperatur des Vortages: 12,9°.

Niedr. Temperatur in der Nacht: 8,5°.

Temperatur um 7 Uhr vorm.: 10,0°.

„ „ „ „ 12,4°.

Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 754,8 mm.

Tägliche Niederschlagshöhe: — mm.

Wind: Schwacher SW. Himmel: Bewölkt.

Voraussetzungen des Wetters.

15. Okt.: Bei schwachen südwestlichen Winden: vorwiegend
bewölkt; geringe Niederschläge wahrscheinlich.

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Der Kaiser mit dem Pilgerkreuz vom heil. Grabe.

Frauenburg (Ostpreußen), 14. Okt. Ueber den hiesigen
Aufenthalt des Kaisers wird berichtet, daß der Kaiser u. a.
das Pilgerkreuz vom heil. Grabe und die Benediktionsmedaille
angelegt hatte.

Zum Besuch der Burengenerale.

Berlin, 14. Okt. Der Polizeipräsident hat wiederholt und
dringend den Wunsch geäußert, die Burengenerale möchten bei
der Fahrt zum Hotel den Weg durch das Brandenburger
Thor vermeiden.

Ein Zug von Räubern angehalten.

New-York, 14. Okt. Verkleidete Männer hielten einige
Reisen von Lincoln (Nebraska) einen Güterzug an. Sie zer-
störten den Postwagen und raubten 50 000 Dollars, meist
in Gold.

Neues Diamantensfeld entdeckt.

Kimberley, 14. Okt. In der Nähe von Windsorson ist
ein neues Diamantensfeld entdeckt worden. Es sind daselbst
Diamanten von 106 und 126 Karat gefunden.



Forman (Schnupfenäther)

klinisch erprobt und ärztlicherseits
mehrfach als geradezu **ideales**
Schnupfsmittel bezeichnet! Bei
leichtem Schnupfen Forman-Watte
(Dose 30 Pfg.) In hartnäckigen Fällen
Forman-Possillen zum Inhalieren
50 Pfg. **Wirkung frappant!**
In allen Apotheken. Man frage
seinen Arzt. 321f

Ivan Houten's Cacao

Ein nahrhaftes, belebendes Getränk,
welches einen wohlthuenden Einfluss
auf die Nerven ausübt.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler
für den Inhalt verantwortlich: Georg Bels.
Druck und Verlag: Christian Quentlin.
Sämtlich in Hertford.

(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Gehrenberg.)

Städtisches Elektrizitätswerk.

Voraussichtlich kann am 15. Oktober mit der Lieferung
von elektrischem Strom begonnen werden. Anschlußmeldungen
haben nur mittels der auf dem Kontor der Gas-Anstalt gratis
erhältlichen Formulare zu geschehen. Ebenfalls werden auch
die Bedingungen kostenlos verabfolgt, welche besonders bezüglich
der Installation ganz genau innegehalten werden müssen.

Pappdächer

müssen zum Winter wasserdicht gemacht werden. Dieses geschieht
am besten mit

Fränkels pat. „Special-Entecton“.

Entecton bricht bei der strengsten Kälte nicht und tropft nicht
bei größter Hitze.

Entecton braucht nicht gelocht zu werden. — Langjährige
Haltbarkeit, daher billiger als Theeranstrich.

Alleinverkauf für Kreis Hertford, Bielefeld und
Lippe Detmold:

Hermann Wittland & Sohn,
Hertford. Holzhandlung. Johannisstr. 32.

Gebühren-Ordnung

betreffend die Erhebung einer Abgabe für die polizei-
liche Behandlung der Baugefuche im Stadtbezirk
Hertford.

Auf Grund der §§ 6, 7 und 8 des Kommunalabgaben-
Gesetzes vom 14. Juli 1893 wird unter Zustimmung der
Stadtverordneten (Beschluss vom 3. Mai 1901, Nr. 888) und
unter Genehmigung des Bezirksausschusses zu Minden folgende
Gebührenordnung erlassen:

§ 1.

Für die polizeiliche Behandlung der Baugefuche in der
Stadt Hertford (Prüfung des Baugefuchs, Rohbauabnahme,
Schlußbauabnahme und alle damit verbundenen schriftlichen
und sonstigen Arbeiten) wird zu Gunsten der Stadtkasse
Hertford eine Gebühr erhoben.

§ 2.

Dieselbe soll betragen bei einem Bauwert	2 Mt.
bis 1000 Mk.	5
über 1000 bis 5000 Mk.	10
5000 „ 10000 „	15
10000 „ 15000 „	20
15000 „ 20000 „	25
20000 „ 25000 „	30
25000 „ 30000 „	35
30000 „ 35000 „	40
35000 „ 40000 „	45
40000 „ 45000 „	50
45000 „ 50000 „	55
50000 „ 60000 „	60

und von da ab mit jedem beginnenden 10 000 Mk. höheren
Bauwerts 10 Mk. mehr.

Bei Bauten, welche für Rechnung des Deutschen Reichs
oder des preussischen Staates unter Leitung von Baubeamten
des Reichs oder Staats ausgeführt werden, soll nur die Hälfte
der Gebühr zur Hebung kommen.

§ 3.

Der Bauwert wird durch das Stadtbauamt bei dem ersten
Prüfungsbesuch festgestellt und ist diese Festsetzung maßgebend,
vorbehaltlich der sofort beim Magistrat einzulegenden Be-
schwerde, welche letzterer sodann vorbehaltlich der durch die §§
69 und folg. des Kommunalabgaben-Gesetzes vom 14. Juli
1893 gegebenen Rechtsmittel, entscheidet (vergl. jedoch §§
5 und 7).

§ 4.

Die nach § 3 festgesetzte Gebühr ist vor Erteilung des
Bauscheines auf der Stadtkasse einzuzahlen und ist im Nicht-
zahlungsfalle im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens ein-
ziehbar.

§ 5.

Weist der Bauherr nach Abschluß aller Baurechnungen
nach, daß der wirkliche Bauwert geringer geblieben ist, so er-
folgt eine entsprechende Erstattung.

§ 6.

Gelangt der angemeldete und genehmigte Bau nicht inner-
halb Jahresfrist zur Ausführung, (§ 43 der Bau-Polizei-
Ordnung) so werden 2/3 der Gebühr nach Antrag erstattet.

§ 7.

Dem Abgabepflichtigen steht gegen die Festsetzung der
Gebühr der Einspruch zu. Dieser ist binnen einer Frist von
4 Wochen bei dem Gemeindevorstande einzulegen. Die Frist
beginnt mit dem ersten Tage nach der schriftlichen Mitteilung
der Festsetzung der Gebühr.

Ueber den Einspruch beschließt der Gemeindevorstand.
Gegen den Beschluß steht dem Pflichtigen binnen einer mit
dem ersten Tage nach erfolgter Zustimmung beginnenden Frist
von zwei Wochen die Klage im Verwaltungsstreitverfahren
beim Bezirksauschuss zu Minden offen. Gegen die Entschei-
dung des Bezirks-Ausschusses ist nur das Rechtsmittel der
Revision zulässig.

Die Einlegung des Einspruchs sowie der Klage hat keine
aufschiebende Wirkung.

Hertford, den 9. April 1901.

Der Magistrat.

Minden, den 29. November 1901.

J. No. 2293 B. A. II.

Genehmigt auf Grund der §§ 6, 8 und 77 des Kommu-
nalabgaben-Gesetzes vom 14. Juli 1893. (Gesetz-Sammlung
Seite 152).

— Siegel. —

Namens des Bezirksauschusses.

Der Vorsitzende:

J. B.: (gez.) Rahm.

Vorstehende Gebühren-Ordnung wird in der obigen ver-
änderten Fassung hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Hertford, den 3. Oktober 1902.

Der Magistrat:

Quentin, Oberbürgermeister.

240f

Bielefelder Malerschule

für Dekorations-, Holz- u. Marmormalerei.

Beginn 1. Nov.

Küster & Strüwe,

256k

Marktstrasse 31.

Bestellungen

auf gute Müßhäufer

Speise-Kartoffeln

nehme schon jetzt entgegen und
offerierte solche zu billigem Tages-
preise.

Emil Wolff,

Schlachthofstraße 33.

Nr. 82

vorzügliche

6 Pfg. Cigarre

Ign. Pelster,

Gehrenberg 25.

78e

Woher kommen die Krankheiten?

Nagenschmerzen, Kopfschmerzen, Andrang des Blutes zum Kopfe, Sichte, Rheumatismus, Ausschlag, Geschwüre, Flechten, Influenza, Hämorrhoidalleiden, Appetitlosigkeit, Erkältung, Husten, Heiserkeit, Brustbeschwerden, Halsleiden, Atemnot, Verstopfung, Aufstoßen, Sodbrennen, Uebelkeit, Blähungen, Schlaflosigkeit, Entkräftung, offene Wundschäden, Krampfadergeschwüre u. d. d. größtenteils

von den Unreinigkeiten des Blutes.

Wie reinigt man am schnellsten, billigsten und gründlichsten das Blut?

Laarmann'schen Teutoburger-Waldthee.

Teutoburger Waldthee besteht aus 23 der besten heilkräftigsten Kräutern und Thees und reinigt das Blut ohne den Körper anzugreifen. Die Abführung wird eine gelinde und greift weder Darm noch Magen an.

Teutoburger Waldthee ist ein Universalhausmittel für Erwachsene und Kinder. Teutoburger Waldthee ist zu haben in Packeten à M. 1,00 und Probepackungen à 50 Pfg. in den meisten Apotheken und Drogerien. Zu einer rationellen Kur 5 Packete à M. 1,00, welche für 4,75 abgegeben werden.

Wo unser Teutoburger Waldthee nicht zu haben ist, teilen wir die Niederlagen mit.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Teutoburger Waldthee ist nur echt mit unserer vollständigen Firma Gustav Laarmann, Herford, Theefabrik. Laarmann's Präparate erhielten in Paris die goldene Medaille.

In Bielefeld Niederlage in der Rothen Kreuz-Apotheke, Gadderbaum.

4761

Henkel's Bleich-Soda

bestes und billigstes Waschlaugepulver, macht die Wäsche blendend weiß.

Nur echt wenn in Packeten mit dem Namen Henkel und Schutzmarke „Löwe“.

Erschaltlich in Drogerien, Kolonialwaren- und Seifen-geschäften.

Aleider-, Hohlhaarglanz, Kopf-, Zahnbürsten, Brustbeutel, Abspfeitschen, Spiegel u. s. w. für

Rekruten

empfehlen billig und gut

H. Halle, Bürstenmacher, Brüderstraße 36.

Westfälisch-Lippische-Bereinsbank Aktiengesellschaft Herford.

Vollgezahltes Aktienkapital 5 Millionen Mark. Wir empfehlen uns zur Annahme von Geldern zur Verzinsung: auf Chef-Konto ohne Kündigungsfrist, als Spareinlagen je nach Kündigungsfrist bis zu 4% p. a. Zinsvergütung vom Tage der Einzahlung bis zum Tage der Abhebung.

Konto-Korrent-Verkehr. Diskontierung von Wechseln. Einlösung von Domizilwechseln. An- und Verkauf von Wertpapieren. Einlösung von Coupons und ausgelosten Wertpapieren. Uebernahme von Wertpapieren zur sicheren Aufbewahrung und Verwaltung, Verlosungskontrolle und Versicherung gegen Kursverlust durch Auslosung. Unentgeltliche Verlosungskontrolle auf Grund einzureichender Verzeichnisse. Vermietung von Schrankfächern (safes) in feuer- und diebstahlsicherer Stahlkammer.

Gothaer Lebensversicherungsbank. Versicherungsbestand am 1. Juni 1902: 815 1/2 Millionen Mark.

Bankfonds am 1. Juni 1902: 271 Millionen Mark. Dividende im Jahre 1902: 30—135% der Jahres-Normalprämie — je nach Art und Alter der Versicherung. Vertreter in Herford:

C. Ergenzinger, Salzstr. 17.

Unterzeuge

in allen Größen und Preislagen.

Wollhauben, Tücher, Swahls, Strümpfe, Wollgarne, Handschuhe u. c.

Ferner mache auf eine große Auswahl garnierter und ungarnierter

Damen- und Kinder-Hüte

besonders aufmerksam.

Grauerhüte

stets vorrätig.

Billigste Preise!

Heinr. Studte

Höckerstraße 11.

Marktverlegung

in Soha a. W. Der auf den 23. Oktober d. J. angelegte Vieh- u. Kram-Markt findet am Dienstag, 28. Oktober statt. Der Magistrat.

Glühkörper.

Marke „Auerlicht Degea“ „Eifel“ Das Beste was es giebt! Man versuche obige Marken, welche ich infolge enormen Umsatzes zu konkurrenzlosen Preisen abgeben kann. Hermann Opitz. Fernsprecher Nr. 74.



Kosphotograph C. Colberg Herford.

Bäderstr., Eingang Mönchstr. Sonntags geöffnet. Fernsprecher 190.

Journal-Lesezirkel

Beitritt jederzeit. Adolf Pottkamp, Buchhandlung, Bäderstraße. Fernruf 74.

Nicht annähernd erreicht

von irgend einem neuen Reklame-Artikel ist in ihren notorisch unvergleichlichen Wirkungen f. d. Hauptpflege u. gegen alle Hautunreinigkeiten u. Ausschläge nur die albewährte

Carbolsäure-Seife

Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz von Bergmann & Co., Berlin N. W. v. Frkt. a. M. Vorr.: 50 Pfg. pr. Stck. bei R. Richte Friseur.

Büchsenfleisch

In ganz vorzüglicher Ware ein- getroffen bei Heinrich Nolting.

Feinestes Tafel-Gelee

In eleganten 10 u. 20 Pfd.-Koch- löpfen und Eimeren empfiehlt Heinrich Nolting.

Wohnungen

Wer eine Wohnung zu vermieten hat oder mieten will, inseriere dies in der sehr beachteten Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Eine größere Wohnung

ebtl. geteilt, sofort beziehbar zu vermieten. Nachfragen unt. 6611 in der Exp. d. Bta.

Eine geräumige, freundliche Wohnung

zum 1. April i. J. ist an ruhige Mieter zu vermieten. D. J. Westfeld & Sohn, Arndtstraße.

2 Zimmer

für 2 junge Leute mit Morgen- kaffee per sofort gesucht. Offerten an die Exped. d. Zeitung unter 263 k.

Familien-Wohnung

von 4 Räumen nebst Zubehör weg- zugshalber per 1. Januar oder später zu vermieten. Hermann Brünger, Radew. Feldmarkt 399.

Geräumige Etage

(9 Räume m. Zubeh.) ist fort- zugshalber per 1. April 1903 zu vermieten. Näheres bei Otto Marcus, Credenzstraße 2.

Zum Mitbewohnen einer Woh- nung (Stube und Kammer findet junger Mann sofort

Pension. Credenzstraße 18.

Wohnung

von 4 Räumen mit Zubehör an ruhige Mieter sofort oder später zu vermieten. Nachfragen bei S. Gronemeyer, Radew. Str. 33.

Eine Wohnung

von 3 Räumen in der Nähe des Bäderbors auf sofort zu ver- mieten. Wo sagt unter 2191 die Exp. d. Bta.

Möbliertes

Bohn- und Schlafzimmer an 1 oder Herren mit oder ohne Pension zu vermieten. 2071 Höckerstr. 11.

Stellungen

(Stellungs-Gesuche und Angebote inseriert man mit Erfolg in der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Selbständiger

Zuschneider

für Arbeiterhofen, Jaquettes, blaue Konfektion u. c. für ein Fabrikations- geschäft in einer Stadt Mittel- deutschlands gesucht. Offerten unter M. H. an die Exped. d. Bta. 284f

Ein Schuhmachergeselle

für dauernde Arbeit gesucht. S. Klüter, Bände. Wilhelmstraße. 621

Bäderlehrerling.

August König. Stift Vera, 2981

Schneidergesellen

sofort gesucht F. Bringerwat, Böhne, Balläder-Str. 1.

Laufburschen

für halbe Tage gesucht. Paul Wintelmann. 3331

Dienstmädchen

für Hausarbeit bei 16 Mark An- fangslohn und Reisevergütung nach 3 Mon., auf sof. oder später gesucht. Angeb. mit Zeugnissen an Frau Dr. Unger, Lever- kusen, bei Wülhelm a. Rd. 3021

2 jung. Mädchen

such. Stellung als Stütze der Hausfrau und Zweitm. am liebst. zusam. in einem kinderl. Haus- halt. Offert. an Cl. Ritting- haus, Lüdenscheld, Garten- straße 40. 3011

Schuldner

Für Schulden, welche meine Frau auf meinen Namen macht, komme ich nicht auf. 3271

Heinrich Schmiedeskamp Alst. Feldm. 231.

Wer Stelle sucht verlange die Aug. Kalanzen-Biste, Mannheim

Neu!

Ergreift das Beste.

Neu!

Noch nie dagewesen 1902.

Nur Mittwoch und Donnerstag. Noch nie dagewesen.

Im Saale des Herrn Aecker, Herford: Ausstellung des sogent. Perpetuum mobil und der selbstthätig funktionierenden Wagenbremse. Nur Mittwoch, den 15. und Donnerstag, den 16. Okt. abends von 8—10 Uhr.

Entree 30 Pfg. Um zahlreichen Besuch bitten Fr. Engelbrecht, Esfinder. 3201

Neu!

Staunenswert!

Neu!

Handelslehrausalt

Kaufmännischen Vereins zu Herford.

Wiederbeginn des Unterrichts: Dienstag, den 14. cr., abends 8 Uhr. Neuanmeldungen werden in der Schule entgegengenommen und machen wir besonders darauf aufmerksam, daß sämtliche kaufmännisch Angestellte bis zu ihrem 18. Lebensjahre, wenn dieselben nicht da- Zeugnis für den einjährig-freiwilligen Dienst besitzen, bei Straf- verpflichtung sind, entweder unsere Handelslehrausalt oder die hier be- stehende Sonderwerter Fortbildungsschule zu besuchen. Vollzeitliche Kontrolle wird demnächst stattfinden. Der Vorstand. 310

Habe mich in Herford, Gänsemarkt 3, al- prakt. Zahnarzt

niedergelassen. 2501

Grünewälder, zuletzt mehrjähr. I. Assistent am zahnärztl. Institut der Kg- Universität Würzburg.

Sprechstunden: Wochentags 9—12; 2—6 Uhr. Sonn- und Feiertags 9—12 Uhr.

Dr. med. Grosskopf's Sanatorium Klushügel

bei Osnabrück. Das ganze Jahr geöffnet. Naturheilstätte. Physikalisch-diätetische Curanstalt.

Spezialrat für Chirurgie und Frauenkrankheiten. Bad Dohnhausen, Villa Mondijou.

Von der Reise zurück! 1611

Dr. Heilmann, Arzt.

Spezialrat für Chirurgie und Frauenkrankheiten. Bad Dohnhausen, Villa Mondijou.

Städtetheater Herford Heute letzte Vorstellung.

Morgen abend: Abschieds-Feier

wozu ergebenst einladet 3191 A. Dierker.

Turngemeinde Herford. Hauptversammlung

am Mittwoch, den 15. d. M. abends 9 Uhr, im Vereinslokal.

Tagesordnung. 1. Wahl der Delegierten für den Kreisstag am 19. Oktober d. J. 2. Aufnahme. 3. Eingänge. Um zahlreiches Erscheinen e- lacht Der Turnrat. 3131

Meine neu angelegte Doppel-Regelbahn

ist noch für mehrere Abende fr- Georg Rieke, Bahndorfsch.

Konzerthaus 'Jägerhof'

Mennstraße 23. Täglich Konzert und Humo- ritische Vorträge. 2 Herre- 8 Damen. Anfang 8 Uhr abends. Sonntags von 11 1/2 bis 1 Uhr

Matinee und von 4 Uhr nachmittags: Konzert. Herforder Lagerbier und Ma- tiner Bräuer im Anstich. Berliner Buffet a la Mischke.

Heinrich Nolting.

zum Einstudieren von Wägen em- pfehle ich. 3291

Heinrich Nolting.

Zum Ausdauern der Wäsche wird für einige Tage der Woche eine Frau

gesucht. Dieselbe muß auch Maschinen- nähen können. Auskunft erteilt die Exped. d. Bta. unter 2231.

Verkäufe

Unsere Besingung

Unter den Linden Nr. 12 ist ganz oder geteilt zu vermieten. Erben Max Schulz.

Ein schönes, schweres Mutterkalb

steht zu verkaufen. 3251 F. Sport, Gutsdächter, Stifberg. 3 via Breslau.